

Erscheint täglich morgens. Montags und nach Feiertagen als Mittagsschrift. Bezugspreis durch Post frei ins haus maximal 15 M., durch die Post (ausländ. Bezugsgeld) monatlich 15 M. Bezugshäfen: Unterhaltungsblatt, Sonntagsblatt, Sonntag Arbeit, Hartmannsblatt und Redaktion Gleiwitz, Gleisplatz 4, Telephone 96 und 128. Schönbach, Gleiwitz, Wilhelmsstr. 34, Tel. 500. Hindenburg, Dorotheenstr. 4, Tel. 1022. Gleiwitz, Johannisstraße 10, Tel. 1531. Neisse, Preußische Straße, Ratzberg, Tel. 78.

Einzelgepreis 70 Pf. Die einzelpolige Zelle in Millimeter Höhe deren Raum für auswärtige und ausländische Zeitungen 0,80 M., für Zeitungen 2,40 M., im Industriegebiet 0,60 M., Bezugszettel 1,00. Belegen nach Verklärung, bei Aufrufen ob Konfession verfällt, gem. Art. 10 Absatz 1 Absatz 2 durch höhere Gewalt, Aufzehr. Strafe u. derg. folgen hervorger. Betriebsstörungen begegnen keinen Widerstand auf Rücksichtnahme des Bezugspreises oder Verteilung der Zeitung.

# Oberschlesische Volksstimme

## Organ der Katholischen Volkspartei Oberschlesiens

Freitag, den 10. Februar 1922

48. Jahrgang

### Eine Erklärung des Reichskanzlers Dr. Wirth über den Eisenbahnerstreit

Aushebung der Verordnung des Reichspräsidenten über das Streitrecht — Für Staatsbeamte gibt es kein Streitrecht  
Dr. Wirth würde nicht länger in einer Regierung bleiben, die ein solches Recht anerkennt.

#### Deutscher Reichstag

Berlin, 9. Februar. (Eig. Meld.)

Heute stand die erste Sitzung des Reichstages nach langerer Pause statt. Am Regierungstisch Reichskanzler Dr. Wirth, Grasser, Hermes, Dr. Röster, Radbruch usw.

Präsident Löbe eröffnet gegen 14 Uhr die Sitzung. Auf der Tagesordnung steht die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung. Vor Eintritt in die Tagesordnung wird mitgeteilt, daß der bekonnte Streiterklaß des Reichspräsidenten außer Kraft gesetzt sei. Diese Mitteilung wird von den Kommunisten mit Geltungserklärung, das sich verschärft, als der Präsident erklärt, daß dadurch die Interpellation auf Aufhebung dieses Gesetzes erledigt sei.

Abgeordneter Adolf Hoffmann (Kommunist) stellt einen neuen Antrag der Fraktion auf die Tagesordnung zu setzen, der die Einstellung aller Disziplinarverfahren entlassenen streikenden Beamten verlangt.

Abgeordneter Seedorff (U. S. P. D.) beantragt diesen Antrag gemeinsam mit der Erklärung der Reichsregierung zur Aussprache zu stellen.

Herauf nimmt

#### Reichskanzler Dr. Wirth

Das Wort. Er schildert die schwierige außenpolitische Lage Deutschlands, die es allen Deutschen zur Pflicht mache, strenge Selbstbehauptung und Staatsdisziplin zu üben. Gegen diese Pflicht ist in der letzten Zeit schwer gejündigt worden, nicht von den Oppositionsparteien allein, sondern von Kreisen, die in erster Linie berufen sind, den Staat in seiner schwierigen Lage zu hilfen. Die Dienstverweigerung der Eisenbahnbeamten müsse man nicht Streik sein, sondern offene Revolte der Beamtenchaft (lebhafte Zustimmung bei der Mehrheit, ziemlich in den Reihen der Kommunisten). Der Reichskanzler schildert dann die Entwicklung und Verlauf des Eisenbahnerstreits, oft von lärmenden Zurufen der Kommunisten unterbrochen. Als die Reichsgewerkschaft sich zum Abbruch des Streiks entschloß, war der Notbetrieb schon soweit gefordert, daß in kurzer Zeit 50 Prozent des Betriebes in Ordnung kommen konnten. Die Forderung der Streikenden hätte einen Mehraufwand von 50–60 Millionen erforderlich. Wenn diese Forderung vom Reichsminister als unerfüllbar bezeichnet wurde, so hätte er damit die Zustimmung der Regierung und wohl auch die des Parlaments hinter sich.

Nachdem umfassende Erhebungen ange stellt worden sind, daß die Löhne in größeren Städten bei Industriearbeitern teilweise höher waren, als Löhne der Reichsarbeiter, daß sie aber auch anderorts in anderen Gebieten niedriger waren, legte man sich in der ersten Januarhälfte dahin, daß Bezüge der Reichsarbeiter allgemein um 75 Pfennig pro Stunde erhöht werden sollten. Nachdem in vielen Orten solche Nebenteuерungszulagen gegeben waren, ging man auch daran, einen Ausgleich für Beamte und Angestellte zu schaffen.

Schon am 20. Januar waren im Reichsverkehrsministerium die Verhandlungen über die Teuerungsabschüsse der Arbeiter beendet. Am 25. Januar bestimmt der Beamtenausschuß des Reichstages, die Beurteilung über entsprechende Maßnahmen für die Beamten, die bald zu einem guten Ergebnis führen, dem sich die Reichsregierung bereitklärte, in eine gegenseitige Aussprache über alle übrigen Befordungsangelegenheiten einzutreten und alle in Betracht kommenden Probleme der Beamtenbesoldung auf die Grundgesetz zu prüfen. Diese Nachprüfung sollte befreunigt durchgeführt werden.

Obwohl die Offenlichkeit über diese Vorgänge

ständig auf dem Laufenden gehalten wurde, stellte die Reichsgewerkschaft am 27. Januar noch einmal dieselben Forderungen,

die schon im Dezember von der Reichsregierung als unerfüllbar abgelehnt wurde, unter anderem wurde die Zurückziehung des Referentenentwurfes des Arbeitszeitgesetzes gefordert. Hierzu ist zu bemerken, daß die Besprechungen über diesen Gegenstand noch gar nicht abgeschlossen sind, daß ferner die endgültige Entscheidung des Reichsverkehrsministers noch nicht vorliegt. Die inzwischen geplante Besprechungen haben dahin geführt, daß die Spartenorganisationen sich bereit erklärt haben,

in eine Verhandlung über diese Materie mit dem Reichsverkehrsminister zu treten. Ob eine allgemeine Arbeitszeit eingeführt werden soll, stand noch nicht zur Debatte.

Ich kann aber darüber schon soviel sagen, daß die Arbeiter aller Gewerkschaften zu einer solchen Gestaltung dieser Frage Stellung nehmen sollen. Von welchem Standpunkt man auch zu den letzten Ereignissen Stellung nehmen will, über eins kommt man nicht hinaus, die Eisenbahnen müssen wirtschaftlicher gestaltet werden.

Die Reichsgewerkschaft setzte sich ins Unrecht mit ihrem Verhalten gegenüber der Reichsregierung, die alles getan hat, um eine Befriedigung bezüglich der Lohnung herbeizuführen. Sie setzte sich ferner ins Unrecht gegenüber den anderen Organisationen, den Angestellten und Arbeitern, die den eingeschlagenen Weg weiter verfolgen wollten.

Die Folgen dieses ersten Beamtenstreiks lassen sich noch nicht übersehen. Die Reichsgewerkschaft hat sich aber auch ins Unrecht gesetzt gegenüber dem gesamten deutschen Volke. Die Kernfrage der ganzen Angelegenheit ist die, wie sich die Reichsregierung grundsätzlich zu diesem Streik gestellt hat. Es ist nicht die Arbeitszeit-Gesetzfrage, nicht die wirtschaftliche Frage, sondern

die prinzipielle Frage des Streitrechts

der Beamten. Alle Staatsregierungen sind sich hierzu einig:

Für öffentlich rechtlich angestellte Beamte gibt es keinen Streik.

(Schr. richtig rechts, hört, hört, links.)

Keine Regierung kann einen anderen Standpunkt einnehmen, denn die Beamten sind ein Teil der Regierung und Verwaltung. Wer in diesem öffentlichen Rechtsverhältnis die Arbeit einseitig niedergelassen, hat allen Anspruch auf seine Berechtigungen verloren.

Wenn die Staatsangestellten ein Streitrecht hätten, dann müßten sie auf Privatdienstvertrag angestellt werden. Dieser Standpunkt teilt sogar der Bezirk der Reichsarbeiter allgemein um 75 Pfennig pro Stunde erhöht werden sollten. Nachdem in vielen Orten solche Nebenteuерungszulagen gegeben waren, ging man auch daran, einen

Ausgleich für Beamte und Angestellte zu schaffen.

Der Reichskanzler sprach hierauf den Gewerkschaften aller Richtungen und der technischen Nothilfe den Dank der Regierung für ihre bekannte Haltung während des Streites aus. Der Reichskanzler schloß mit der Mahnung, dem deutschen Volke auf seinem schwierigen Wege keine weiteren Steine in den Weg zu legen. (Lebhafte Beifall bei der Mehrheit, ziemlich auf der Linken.) Die Aussprache wird auf Donnerstag fortgesetzt.

Ein Kuriose für sämtliche Kriegsverluste ist im Zentral-Nachweiss-Amt für Kriegsverluste und Kriegergräber in Spandau eingerichtet. Es ist dort das gesetzte, sehr umfangreiche Verlustmaterial gesammelt und geordnet. Die Sammlung besteht aus den ursprünglichen Listen und Meldungen. Sie gibt über alle Truppen, Lazarette, Gefangenengen, Toten- und Vermisstenlisten Auskunft.

#### Alles arbeitet

Berlin, 9. Februar. (Eigene Meldung.) Am heutigen Morgen ist die gesamte Beamtenschaft auf die Bahnhöfe zurückgekehrt. Auch die Eisenbahnarbeiter sind restlos den Mahnungen der Eisenbahnverbande gefolgt und haben ihre Tätigkeit in den Werkstätten wieder aufgenommen. Trotzdem haben zahlreiche Maschinen Beschädigungen erlitten. Die Arbeit in den Werkstätten wird in verstärktem Maße durchgeführt, um das Maschinennmaterial sofort wieder in Gang zu bringen. Der Stadtbahn und Vorortverkehr funktioniert in den Vermittlungsstunden noch unregelmäßig, doch hofft man, daß in wenigen Stunden wieder regelmäßiger Betrieb im Gange ist.

WTB. Frankfurt, 9. Februar. Wie die Eisenbahndirektion mitteilt, wurde der Dienst an allen Stellen des Direktionsbezirks wieder planmäßig aufgenommen. In der Personaleförderung wird der Arbeiter- und Angestelltenverkehr wieder größtenteils bedient. Die Technische Nothilfe ist überall zurückgezogen worden.

#### Dienstentlassung von Streiführern

Halle, 9. März. (Eigene Meldung.) Gegen drei Führer der Reichsgewerkschaft, den Eisenbahnschefsekretär Sieler und zwei Lokomotivführer ist auf Anordnung des Reichsverkehrsministers ein Disziplinarverfahren mit sofortiger Dienstentlassung wegen Auflösung zum Generalstreik erlassen worden.

Erfurt, 9. Februar. (Eigene Meldung.) Hier wurden gestern mehrere Mitglieder der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten verhaftet, darunter der Vorsitzende der Reichsgewerkschaft, Eisenbahnschefsekretär Fischer.

#### Opfer des Streiks

Berlin, 9. Februar. (Eigene Meldung.) Eine ganze Zahl der Arbeitslosen und der infolge des Streiks der Berliner Südbahnen Werke nicht wieder eingestellten Arbeiter läuft sich natürlich noch nicht annehmen. Nach einer Rundfrage durch die einzelnen Betriebe ist anzunehmen, daß etwa 5000 Arbeiter und Straßenbahner als Opfer der Streikheiter und der kommunistischen Funktionäre auf der Strecke liegen werden. Unter den vom Magistrat während des Streiks eingestellten Arbeitern befinden sich zahlreiche Arbeitslose, die die Gelegenheit wahrnehmen, bei der Stadt dauernde Arbeit zu bekommen. Heute mittag 12 Uhr findet eine außerordentliche Sitzung des Magistrats statt, in der auch über die Frage der Entlassung und Weiterstellung vorhend ist.

Noch keine restlose Arbeitsaufnahme in den südl. Werken

den südl. Werken

Keine Regierung kann einen anderen Standpunkt einnehmen, denn die Beamten sind ein Teil der Regierung und Verwaltung. Wer in diesem öffentlichen Rechtsverhältnis die Arbeit einseitig niedergelassen, hat allen Anspruch auf seine Berechtigungen verloren.

Wenn die Staatsangestellten ein Streitrecht hätten, dann müßten sie auf Privatdienstvertrag angestellt werden. Dieser Standpunkt teilt sogar der Bezirk der Reichsarbeiter allgemein um 75 Pfennig pro Stunde erhöht werden sollten. Nachdem in vielen Orten solche Nebenteuерungszulagen gegeben waren, ging man auch daran, einen

Ausgleich für Beamte und Angestellte zu schaffen.

Der Reichskanzler sprach hierauf den Gewerkschaften aller Richtungen und der technischen Nothilfe den Dank der Regierung für ihre bekannte Haltung während des Streites aus. Der Reichskanzler schloß mit der Mahnung, dem deutschen Volke auf seinem schwierigen Wege keine weiteren Steine in den Weg zu legen. (Lebhafte Beifall bei der Mehrheit, ziemlich auf der Linken.) Die Aussprache wird auf Donnerstag fortgesetzt.

Ein Kuriose für sämtliche Kriegsverluste ist im Zentral-Nachweiss-Amt für Kriegsverluste und Kriegergräber in Spandau eingerichtet. Es ist dort das gesetzte, sehr umfangreiche Verlustmaterial gesammelt und geordnet. Die Sammlung besteht aus den ursprünglichen Listen und Meldungen. Sie gibt über alle Truppen, Lazarette, Gefangenengen, Toten- und Vermisstenlisten Auskunft.

#### Eine Erklärung der preußischen Regierung in der Autonomiefrage

WTB. meldet:

WTB. Berlin, 9. Februar. Die "Oberschlesische Volksstimme" in Gleiwitz behauptete, daß die preußische Regierung gegen die selbständige Stellung Oberschlesiens als Bundesstaat eingriff. Dazu wird von maßgebender preußischer Seite dem Berliner Bild der Breslauer "Volkswacht", die deswegen bei der preußischen Regierung anfragte, mitgeteilt, daß die Staatsregierung bisher bezüglich Oberschlesiens in der Autonomiefrage äußerste Zurückhaltung übt und nie daran dachte. Gelernt für die angegebene Propaganda zu verkaufen. Wenn nach der "Volksstimme" die angegebene Propaganda erfolgte, könnten hierfür nur Privatmittel in Frage kommen.

Dazu ist zu bemerken: es ist falsch, daß die "Volksstimme" die Behauptung aufgestellt habe, preußische Regierungsmelder würden in der Propaganda gegen die Autonomie verwendet. Im Gegenteil, die "Volksstimme" schrieb wörtlich, sie möchte einstellen noch begreifen, daß das der Fall sei und forderte eine Erklärung der preußischen Regierung. Diese liegt inoffiziell nunmehr vor, allerdings nicht in der unumwundlichen Form, wie das die Oberschlesier wohl erwarten könnten.

Hoffentlich ergibt in den nächsten Tagen eine Ausschreibung, daß alle preußischen Beamten in Oberschlesien ihre Altersstellung nicht zur Agitation für oder gegen die Autonomie missbrauchen dürfen und daß zur Agitation gegen die Autonomie nicht preußische Beamte ausdrücklich beurlaubt werden dürfen. Eine Erklärung der preußischen Regierung, die allen ihren Beamten eine private Stellungnahme zur Autonomiefrage freistellt und versichert, daß keinem Beamten aus seiner Stellung in dieser Frage irgend ein Nachteil erwachsen wird, wäre ebenfalls sehr angebracht.

Wir Recht hat die "Breslauer Volkswacht" das Hauptorgan der Mehrheitssozialisten in Schlesien in Nr. 33 vom 8. Februar hervorgehoben, daß alle Regierungsmelder gebunden sind, eine wirkliche freie Volksbefreiung in Oberschlesien über die Autonomiefrage vornehmen zu lassen und über ihre rechtlichen Pflichten nach Artikel 18 hinaus inbedingt zu reflektieren. Eine Wiederholung der Noske'schen Welsenpolitik für Oberschlesien würde sich die Sozialdemokratie ganz energisch verboten.

Im übrigen erklärt die "Volkswacht", die Autonomiefrage bedürfe noch weiterer Klärung innerhalb der Sozialdemokratie.

#### Forderungen der Waldenburger Bergleute

WTB. Breslau, 9. Februar. Die "Schlesische Volkszeitung" meldet aus Waldenburg: Die hier zu einer Konferenz versammelten Bergleute und Bergarbeiter im Bergbau stellen, nachdem sie sich mit dem Ergebnis der letzten reichsatischen Sitzung einverstanden erklärten, in einer angenommenen Entschließung folgende Forderungen auf: 1. Verstärkung des getannten Kohlenhandels, 2. Schaffung eines Reichs-Kohlenministerrats, 3. Festsetzung einheitlicher Kohlenpreise für das gesamte Reich, 4. Schaffung einer über den gesamten Bergbau erreichenden Kohlenausgleichskasse, 5. Festsetzung eines einheitlichen Gehalts für die einzelnen Bergarbeiter unter Berücksichtigung der jeweiligen bestehenden Leistungsfähigkeit.

Endlich Kredite in Österreich

WTB. London, 9. Februar. Neuerdings erhält, was beobachtet werden ist, der österreichische Regierung eine Anleihe von 2 Milliarden Pfund zu gewähren. Diese Anleihe soll völlig unabhängig von dem Beitrage sein, den die französische Regierung vorzunehmen sich entschließen sollte. Bisher seien Einzelheiten bezüglich der Bedingungen der Anleihe nicht festgestellt.

# Beratung der Konferenz von Genua oder nicht?

**K Paris, 9. Februar.** (Eigene Meldung.)  
Gegenüber den englischen Delegirungen, die Konferenz von Genua an dem ursprünglich dafür festgesetzten Datum, dem 8. März abzuhalten, antwortete Poincaré in der Sitzung des Kammerausschusses für Auswärtiges. Er hat erklärt, er glaube nicht, daß das in Cannes festgesetzte Datum des Konferenzbeginns das richtige Datum des Konferenzbeginns bleiben könne und zwar infolge der Schrieffraktionen, die sich ergeben bei Regelung der Konferenzbedingungen und Vorverhandlungen. Die Kommission hat die Ausführungen Poincarés zu den hiesigen gemacht.

WTB. London, 9. Februar. Neuter meldet: In  
italienischen Kreisen wird erklärt, daß kein  
Grund zu der Annahme vorliegt, daß  
Italien für einen beträchtlichen Auf-  
schub in Genau sei. Der Oberste Rat setzte  
die Konferenz fest und müsse über einen Abände-  
rungsvorschlag beschließen. Ein solcher Wunsch der  
italienischen Regierung selbst sei bisher noch nicht  
haut geworden. Es gebe auch keinen Grund, für  
eine Aenderung der Dispositionen der Regierung.  
In Genua seien inzwischen mehrere Villen und Ho-  
tels zur Unterbringung der Delegierten bestimmt  
worden.

## Die Reparationsstöße und die englische Ausfuhr

WLB. London, 9. Februar. Eine gemeinsame Konferenz der Bergwerksbesitzer und Arbeiter, die gestern in London zur Bevölkerung über Fragen der Kohleausfuhr-Industrie abgehalten wurde, beschloß einen gemeinsamen Wunsch zu ernennen, um die Wirkung der deutschen Reparationskohle auf dem Kohlenhandel zu untersuchen.

# Englische Reden über Bündnispolitik

W.B. London, 9. Februar. Im Unterhause erklärte Lord Robert Cecil, er stimme damit überein, daß die Beibehaltung des guten Einvernehmens zwischen Groß-Britannien und Frankreich von grundlegender Bedeutung für den Frieden der Welt sei. Er sei jedoch entschieden gegen den Vorwurf einer französisch-englischen Vertrages gegen Deutschland. Die Rede Lloyd Georges über diese Frage habe ihm große Besorgnisse verursacht. Man werde in Deutschland niemals eine friedliche Stützung schaffen, wenn man es mit künftigen Kriegen bedrohe. Man würde Deutschland nur zu einem Bündnis mit dem Osten treiben. Die richtige Politik sei, Deutschland in den Kreis der Westmächte aufzunehmen und zwar so bald wie möglich. Der finanzielle Teil des Vertragsser Vertrages müsse, da er zugesamengebrochen sei, an einen unparteiischen Gerichtshof verwiesen werden. Mit Unterstützung Frankreichs könnte der Völkerbund zu einem wirklichen Friedenswerkzeug gemacht werden. Cecil führte Klage darüber, daß die Konferenz von Genf nicht vom Völkerbund einberufen worden sei und beschuldigte die Regierung, dem Völkerbund gegenüber eine laue Haltung einzunehmen. Wenn sie bei dieser Hoffnung verharre, so werde das für den Völkerbund verhängnisvoll sein.

Barnes erklärte bezüglich auf den Vertrag mit Frankreich, er werde für keine Politik stimmen, die England in besonderer Beziehung irgend welcher Art und zu irgend einem Staate bringe. Das Abkommen von 1919 sei nur ein zeitweiliges gewesen bis zur Festigung des Bölkerverbundes. Verträge dieser Art erzeugten Gefahr, daß revolutionierende Kräfte in der Welt geschlossen würden. Die Erfahrungen, die England mit der französischen Politik im nahen Osten gemacht habe, seien keineswegs derartig, daß sie England ermutigen könnten, mit Frankreich oder irgend einem anderen Staate solche Verträge abzuschließen. In dem Bölkerverbundsvertrag sei bereits eine Bürgschaft für die Unterstützung eines jeden Landes vorgesehen, das ungerechtfertigte Weise angegriffen werde.

## Englands Schmerzensfuß Irland

WTB. London, 9. Februar. Wie die Blätter melden, wurden gestern morgen planmäßige Angriffe gegen führende Unionisten in den Grafschaften Tyrone, Fermanagh und Ulster ausgeführt. Mehrere Personen wurden nach dem Freistadt entführt. Bei dem Angriff auf die Grafschaft Fermanagh erlitten beide Parteien Verluste. An zahlreichen Stellen kam es zu heftigen Schlämpfen. Die Polizei nahm in einem Falle fünf Angreifer gefangen und erbeutete drei Kraftwagen, die mit Gewehren, Revolvern und Bomben beladen waren.

WB. London, 9. Februar. Wie aus Dublin mitgeteilt wird, erklärte der Premierminister Nord-Irlands namens Coly ns: Es handle sich bei den Zwischenfällen Nord-Irlands offenbar um Handlungen von Leuten, die über die bevorstehende Hinrichtung von gefangenen Sinnfeinern in Londonderry entfusst seien. Die Gefangenen in Londonderry wurden übrigens, wie ergänzend berichtet wird, begnadigt. Trotzdem glaubt Coly ns, daß die eisführten Ulsterleute so lange gefangen werden sollen, bis man in Ulster die gefangenen Sinnfei-

WTB. London, 9. Februar. Im Unterhause gab Chamberlain bekannt, daß die britische Regierung mit Rücksicht auf die Ereignisse in Nord-Irland dem Oberbefehlshaber der britischen Truppen in Nordirland befahl, der Regierung in Ulster jede Hilfe zum Schutze der Grenze von Ulster zuteil werden zu lassen, und im Notfalle Verstärkungen anzufordern. Die britische Regierung telegraphierte ebenfalls an Colynts, sie betrachte die Lage als außerordentlich ernst. Derartige Handlungen bedeuteten die Verleugnung der Waffenruhe und brächten den englisch-irischen Vertrag in Gefahr. Die britische Regierung erschreckte Colynts, sofort die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen. Wenn die entführten Unionisten wieder freigelassen würden, würde eine Wiederholung

— Die Brooklyner Milliardärstochter Menges Tzarla, die dem Prinzen von Wied, als er noch Moret von Albanien war, eine Million Dollar zur Verfügung gestellt hatte, wofür er sie zur albanischen Botschafterin in Paris zu machen versprach, hat nun den aussichtslosen Versuch unternommen, die Million von der albanischen Regierung zurück-

# Präsident Calonder optimistisch

Paris, 9. Februar. (Eigene Meldung.)  
Der Genfer Korrespondent des „Temps“ berichtet: Präsident Calonder hat von seiner Reise in Oberschlesien eine optimistische Auffassung erhalten. Besonders in allen rein materiellen Fragen ist eine Verständigung zu stande gekommen, so z. B. in der Frage der Versorgung mit Wasser, Elektrizität, in der Frage des Verkehrsweises und des Zollwesens. Dagegen ist in verschiedenen anderen Problemen, die meist in das Gebiet der Nationalitätenpsychologie gehören, eine Verständigung nicht erzielt worden. Die Liquidation des deutschen Eigentums in dem polnisch werdenen Gebiet bereitet Schwierigkeiten. Schwierigkeiten bestehen auch in der Frage der Währung, da die Reichsbank die Errichtung einer Zweigstelle in dem polnisch werdenen Teil Oberschlesiens abgelehnt hat. Eine weitere Schwierigkeit besteht in der Gewerkschaftsfrage. Der Pariser Votshäfterrat hat bestimmt, daß die gewerkschaftlichen Organisationen in dem polnischen Gebiet Oberschlesiens, den deutschen

Zentralorganisationen zu gehörig bleiben können. Die polnische Delegation hat aber dem die wirtschaftlichen Unsträglichkeiten entgegengehalten, die sich für Polen ausgeben können, wenn die Arbeiter in dem polnisch werdenden Gebiet von ihren Gewerkschaften in Deutschland angehalten werden, einer Streikordnung zu entsprechen. Schließlich bestehen Differenzen in der Frage des Minoritätenschutzes.

Die deutsche Delegation nach Genf abgereist.  
III. Berlin, 9. Februar. Die deutsche

XII. Berlin, 9. Februar. Die deutsche Delegation für die deutsch-polnischen Schlussverhandlungen reist heute, Donnerstag, abends, im Sonderzuge nach Genf ab. Die unter der Führung Minister Schiffers stehende Delegation wird aus 14 bis 16 Mitgliedern bestehen. Unter denen sich auch Schiffers Stellvertreter, Staatssekretär a. D. Lewald, jerner ehemalige Reichsausßenminister Dr. Sions, sowie Staatssekretär a. D. Gepert, befindet. Die Verhandlungen werden in Genf Sonnabend ihren Anfang nehmen.

## **Handelsteil.**

## Berliner Kurier

	9 2	7 2	9 2	
Schauungsbahn	302.	435.	Gr. Strehl. Zem.	9 0.-
Lanadas	-	-	Hannover. Maschlin.	2751.-
Brin-Heindrichs	-	-	Haar. Brüder	730.-
Arco-Dampfch.	1950.	-	Hannover. Verbrauch	1225.-
Deutsch-Austral.	534.	518.	Hannover. Eltern	1525.-
Bauhütte am Post-	430.	407.	Hirsch. Kupfer	740.-
Hamburg-Südamer.	750.	743.	Hirsch. Farbwerke	90.-
Arco-Dampfch.	3 0.	340.	Hochth. El. a. Stadt	1132.-
Nord. Elend	364.	279.	Hohenlohsauer's	890.-
Schle. Dresdner	-	-	Johannishofen U.-G.	760.-
Beri. Handelsact	555.	530.	Kalmit'sche Wäscherei	1140.-
Youm u. Privath.	312.	302.	Kaldorff. Berghaus	1410.-
Darmst. Bauw.	311.	314.	Klein-Roßmühler	488.-
Osnabr. Bank	500.	479.	Klingenberg Metall	4300.-
Dresdner Com.	441.	411.	Lahmeyer & Co.	4370.-
Dresdner Baal	330.	320.	Lauthenauer	453.-
Mittel. Creditib.	298.	238.	Laurahütte	1650.-
National-Bank	315.	311.	Lengnerwerke	580.-
Oskerr. Creditib.	79.	80.	Linsle-Hofmann	955.-
Reichsbank	195.	195.	Lubin. Coeke & Co.	910.-
Flissimulatorenfab.	91.1.	890.	Lothringer Hütte	812.-
Alten. t. Anstift	590.	550.	Mannesmannzähli.	145.-
Arken	620.	-	Marienb. Rothenau	7 0.-
E. C.	693.	666.	Mech. Laden	1000.-
Kunst-Industrie	-	-	Mix & Geest	625.-
Archimedes	1970.	-	Meinede	1190.-
Angag.-Kurb.	1200.	1072.	Nordb. Wollfün	950.-
Gödliche Antillia	623.	624.	berndt. El. Bed.	1005.-
Saros. Walztr.	1001.	1000.	do. El. Ind.	930.-
Bergbauern. Elster.	913.	890.	do. Rosenthaler	182.-
Beri. Elekt.	900.	599.	Oro. Baal.-Kem.	850.-
Beri. Mähdünab.	1020.	104.	Oremühl & Ropew.	985.-
Stug. Nürthero.	574.	538.	Thönig. Bergbau	103.-
Standardhütte	-	-	Julius. Bunsch	1340.-
Cobhauer. Guss.	1099.	050.	Kh. Braunföhren	1255.-
Berl. Böhr.	1293.	1210.	Rhen. Metalln.	1230.-
Bresl. Spülfabril	-	-	Rhein. Stahlwerke	1134.-
Budens	940.	858.	Rheni. Elektrot.	600.-
Carlsb. Hütte	-	-	Riedel. Metatur	1405.-
Entle.	514.	515.	J. D. Aledel	-
Theim. Grischheim	735.	715.	Ronsbacher Hütten	770.-
Theim. Henden	780.	740.	Koi. Zoder	1060.-
Theim. Mühl.	-	770.	Kultgerwerbe	930.-
Theim. Albert	1512.	1500.	Säch. Raumgarni.	1650.-
Concordia Bergb.	-	-	Scherla. Theim.	1490.-
Concordia Bergb.	2250.	2210.	Schöl. Bergba. Zufu.	-
Colonialer Motoren.	515.	500.	Schr. Els. utio	-
El.Gengen. Bergw.	930.	814.	do. Gas. u. Gie. A	700.-
El. Überhol. Elekt.	-	-	do. do.	700.-
Deutl. Lipphal.	543.	540.	do. Eisen-Kraut.	762.-
Deutl. Deutsche Groß	1990.	1910.	do. Mühlenerwerb.	762.-
El. Nachwerke	1625.	1650.	do. Dorf. Gem.	870.-
El. Westf. u. n. Alem.	1400.	1375.	do. Tiefgruben	780.-
Deutsche Wolle	840.	815.	Schubert & Salzer	1250.-
Deutsch. Eisenhütte	895.	946.	Schubert & Co.	742.-
Donnerschaufabri.	1300.	1416.	Siemens & Halske	930.-
Ortoptypwerke	872.	869.	Sietzsch. Vulkan	1400.-
Eisbahnlinie Siles.	-	-	Stolberger Zinth.	1123.-
Eisenwerke Kraft	1280.	1205.	Thale. Eisenhütte	633.-
Everb. Farben	530.	570.	Tart. Tabak-Reais	3450.-
Ezima. Spinnerei.	839.	860.	Der. Glanzstoff.	650.-
Feldmühle. Porz.	900.	869.	Der. Port. Schin.	425.-
Fell. & Guilleaum.	1890.	980.	Wark. Gruben	930.-
Förther. Misch.	853.	840.	Der. Stahl. Hypha	-
Freudstädter. Zister.	2225.	1176.	Westeregen. Altai	2425.-
Fröbelstein. Zister.	1469.	-	Wittenber. Gussfab.	2400.-
Gessner. Deuh.	730.	669.	Zellstoff. Waldbach	790.-
Gothaer. El. & Co.	1132.	1110.	Ostni. Min. u. Cu.	150.-
Giech. Port. Feu.	1 83.	1285.	Poin. Markt	630.-
Giech. Bergv.	890.	895.		

WTB. Berlin, 9. Februar. Wörsenstimmungsbis  
Die Besserung des Marktkurses in Newyork bewirkt  
hier eine Abschwächung der Devisenpreise, wo-  
über die Umsätze durchweg gering blieben. Die Gra-  
stimmung der Börse war anfangs unregelmäßig,  
wurde jedoch fester, wozu wesentlich auch die gütige  
Bellegung der Berliner Auslandsbewegung bei-  
trug durch namentlich die zu dem Börsenverkehr hin-  
bare Sperrre des privaten Telephonverkehrs in Be-  
fall kam. Die Umsätze wurden hauptsächlich von  
Spekulation bestimmt, während sich das private Au-  
ktionärium nur langsam einstellte. Es überwogen Kurz-  
steigerungen von 20 bis 30 Proz. öberschleifische Mu-  
tanwerte litten mit Ausnahme von Carlo und O.  
bedarf sowie Hohenlohe unter Realisierungen. M.  
nesmann, Deutsch-Eugenburger, Gelsenkirchen  
Schakert, Siemens & Halske hatten Kurzsteigerun-  
gen zu 50 Proz. Bei den übrigen Industriepapieren  
betrug die Steigerung bis 20 Proz., Ludwig L.  
60 Proz. Otavi Minen fielen stark. Schiffahrt  
Bankaktien stiegen namentlich Hansabank, Hand-

#### Berliner Produktenmarkt

:= Berlin, 9. Febr. (Amtliche Produktionsziffern.) Weizen märkischer 424—427, pommerscher 424—427. Tendenz matter. Roggen märkischer bis 326. Tendenz matter. Sommergerste 368—375. Tendenz unschlüssig. Hafer märkischer 304—309. Tendenz matter. Mais 312—316. Tendenz flau. Zemmehl 1100—1180. Roggengemehl 880—930. Tendenz ruhig. Weizenkleie 230—235. Tendenz fest. Raps 730—750. Tendenz ruhig. Bittererbse 500—520. Erbsen 390—430. Futtererbse 365—390. Bohnen 410—440. Aderbohnen 360—370. Böden bis 580. Blaue Lupinen 390—440. Sesadelle 525—560. Rapsstücken 310—390. Grünkicher bis 460. Trockenknüppel grün� 230—235.

:= Berlin, 9. Febr. (Richtamtliche Kaufziffernnotierungen.) Weizen- und Roggenstroh drabpreist 43—47. Haferstroh drabtgepreist 45. Strohjöllegebündeltes Stroh 39—49. Strohriegelbündeltes Langstroh 120—135. Wiesenboden gefüllt 109—112.

## Robin

Von Curt Mitzau.

Es gab vergnügte Stunden zu jener Zeit, als noch die rote Tertianerkrankheit auf dem Blondschopf lag und die Nasen aller Mathematik-Bieren zum Trotz in die Welt hinauschaute wie eine ganz unerhörte Dreistigkeit, — die Ziegelschäre mit ihrem treuen Nebenamt voll sprudelnder Knabentaune...

Für uns waren es immer besondere Stunden — fast möchte ich sagen: Feierstunden, — wenn Robin sein Zepter über uns schwang.

Er hatte eigentlich einen ganz brav-bürgerlichen Namen. Wir nannten ihn eben "Robin". Warum weiß ich nicht mehr. So dufte er mich mich an Robin Adair, irgend ein Lied oder Ahnliches.

"Robin" war haushausgeschlossen und mager, semmelblond, mit wasserblauen Augen, ein echter, rechter "Kandidat" — nicht nur des höheren Lehramtes sondern leider auch jener schleichenden Krankheit, die mit blühendroten Wangen das todgeweihte Antlitz schmückt.

Er war hemmungslos, aber gerade solche Qualität sind grausame Schülerherzen wahre Weideplätze des Spottes, über solche Leidenschaften schützen sich die tollen Becher des Hohnes unbarmherzig aus.

Und "Robin" litt, manchmal mit entzückungsreinem Lächeln, manchmal mit einer solch feinen Ruhe, niemals aufbrausend, nie erregt, — ein Stoiler.

Sein Lehrfach war Naturgeschichte.

In den ersten Herbsttagen war es am schlimmsten, — als "der Mensch" durchgenommen wurde, als das lange, schlendernde Knobengesicht zwischen labbeligen Knabenköpfen durch den langen Korridor geschleppt wurde...

Welch ein Gegenstahl!

Tod und Leben! — Hier: schäumende Spottlust und dort, in den leeren Augenhöhlen: eine grinsende, sicher stehende Satire von äzender Bosheit, die Satire auf das Leben! —

Natürlich war das Skelett ein Haubigaudi für uns:

"Men'sch, so siehste in Zivil aus!"

"Gruß' nich so, Klappernfuchschen!" —

Einer nahm den Totenschädel liebevoll in seine Hände und klappte Unter- und Oberkiefer immer wieder geräuschvoll aufeinander.

Da trat "Robin" ein.

Der Schädel saß unheimlich schnell an Ort und Stelle.

Bleich ragte das Skelett auf. Zwei Schüler reckten sich noch in eifriger Weise daran zu schaffen. Da war das rechte Bein durchzuschneiden, der Schädel zu richten...

Auf die Bläuel!

Die beiden Frechdächer lachten sehr gefrustet. Die Bänke verbeulten. Man konnte also doch noch drankommen. Schnell das Buch unter der Bank ausgeklappt und Instruktion geholt.

Die Knochen des Schädels sind: Stirnbein, Sogeben, Unterkiefer, Kiechen...

Was war denn?

"Robin," in der Annahme, die letzten Ausdrücke einer Lachsalve zu vernehmen, scherte sich nicht daran.

Plötzlich lachte die ganze Klasse laut los. Nur der Primus blieb stumm. Alle Blicke starr auf das Skelett gerichtet.

"Robin" drehte sich um.

Das... das war denn doch, — nein! ...

Das war ja unglaublich! Tatsächlich! ... Der Schädel hielt eine glimrende Zigarette zwischen die Zähne gespannt. ...

"Lungenzug!" brüllte jemand, und alles fiel wieder schallend ein. Laute Burfe, Lachsturzbäche und Unruhe.

"Robin" schüttelte sein sahles Haupt, schritt langsam zu dem Skelett hin, entfernte die Zigarette und zertrat sie.

Dann wandte er sich der Klasse wieder zu. Kein Wutausbruch. Nichts. Mit einer graziosen Bewegung, die ich ihm nie zugetraut hätte, warf er das Notizbuch auf die erste Bank, — und mit dieser Bewegung gewann er das Interesse der Klasse.

Sofort war es still.

"Er zensiert nicht. Es kommt was!" ...

In seinen Augen lag eine tiefe Trauer, als er zu Prechen begann:

"Es ist gleich" — sagte er — "mit wem ihr euren Spott treibt, mit mir oder mit anderen, — aber... laßt es bei den Toten, laßt es dort, wo der Hauch der Ewigkeit seine Siegel gedrückt hat!

Und hier, dieser Mensch, ein Mensch wie wir war auch er, auch ihm tachten Blumengefälle der Kindheit, auch seine Jugend mag erfüllt gewesen sein von blühenden Blüten und Hoffnungen.

Gedanken mögen in dieser Hirnschale geklumpert haben, vor denen wir uns verneigen müssten... wer mag es sein, der stumm, ewig stumm unter uns steht? ... unter uns, deren Stimmen wie auch einmal versummen werden... wieviel Sommerlichläge mag dieser bleiche Knabenarm einst geführt haben? — wieviel nackenbeugende Sorge,

wieviel schlaflose Nächte mag dieser Mensch getragen haben? — und wenn es ein Buchthäusler war, dessen Leib beim Tode dem Staate verfiel? ... ist er darum spottewert? ... oder wenn es ein

Opfer des Krieges ist, wenn ein Held vor euch steht, um dessen Stirn einst rauschendes Baumerich ichlug... weit draußen im Osten, vielleicht gegen fiktiose Rosenkönige ist seine Brust erfasst in den Schnee gezogen... für euch! ... kann nicht eine bunte Kette eigenartiger Zusätze seine Reste herher haben? ... kann es nicht dem eigner, verschossener Bruder sein? ...

Er schütterte vergruben zwei oder drei der Nähnsten ihre Gesichter in den Armen... Tränen glommen in vielen Augen...

Der Tod hatte gesiegelt! —

Sein erhabener Odem hatte uns umwacht, und

"Robin", sein traurigfächelnder Herold, drückte uns allen schweigend die Hände, als wir nach dieser Stunde seine Verzelung erbaten.

## Frost

Von Ernst Noeldchen.

Der erste, mattgoldene Strahl der Morgensonne drängt sich durch die Eisblumen an den Scheiben dieses Kämmerleinsteins zu mir herein. Es glänzen die Perlen und purpurrotes Silber vor meinen Augen. Die Aussicht in die Wirklichkeit ist mir verpixelt. Zahlschlösser, wunderlich geformte Eisstrahlen bedecken die bei den länglichen gläsernen Bierdecken und lassen den flüchtigen, immer suchenden Blick nicht hindurchschlüpfen... Traum der Nacht schüttelt ich schon von mir. Ich blicke in den Morgen wie in einen neuen Traum.

Dehnt sich nicht ein weiter, feierlicher Palmenbaum an mich? Ja, ich sehe hunderte von schlanken Bäumen! Ihre hohen Stämme sind ovale Säulen, — ihre Blätter sind, große, weiße, Straußenfedern!

Bin ich nicht in einen Schmetterling verwandelt, — einen breitflügeligen, weißen Schmetterling? Miriaden kleiner Diamanten bilden die hummelflügel. In den Kelchen der schlanken Rosenmunderblumen ringsumher schimmern Opale und Perlen. Richtung im Himmel! Weißer Samt ästhetisch strahlt der Regen. Winzige Kolibris, weihen, flatternden Flämmefedern gleich, umzäubern dich, unermüdlicher Schmetterling! Pöcklich eint ein kleiner Gongtaktag und u. mit ausgebreiteten Flügeln zwischen Himmel und Erde hängend, erstarrt du! Du diamantante Kuppel über dir beginnt langsam zu kreisen und lädt dabei eine einförmige, leise, traumhafte Melodie vernehmen, welche allmählich einschlafert. Räte dringt in

dich ein. Der weiße Schmetterling wird zu einem Licht durch den Kriftall unter den vielen andern zauberhaften Gebilden.

Ich trete aus der Tür meiner Wohnung ins Freie. Werde ich hierüber nachts wohl gepudert? Kriftall. Die wundersamen Eisblumen laufen auf der mächtigen Ziegelsteinbrücke, die über den breiten Fluss führt. Mündgeschissen und reichbedeckt, erwischen sie den Eindruck zauberhafter, wohgroßer Wasserrosen. Eine noch schwankende Eisdecke

Frost!

Tage und Nächte hält bereits der Frost an. Es ist vorbei! Ich geh über einen pflichtglatten Fußweg in Fluss hin. Meine Blicke umfassen jeden Gegenstand in Siegwerke. Ragen des Schneigen ringsumher! Stille wirkt sich auf Seile. Aber dennoch — ist es eine Täuschung, ist es Wahrheit? — wohnt nicht Klang im Starrheit? Das gehämmerte Eis fühlt in mir, welches seine Ohren hat, vernimmt ein Sirren und Summen. Läutet nicht der Frost wie eine ferne gläserne Glocke?

Wande ich noch in der Landlichkeit, oder bin ich als einziges Lebewesen hineingestellt in ein weißes Pastellbild von scheinbaren Dimensionen. Weiß in weiß! Der ferne, verschneite Wald sieht aus, wie verwischt durch die Hand eines Giganten... Weiß verschwindet in weiß. Es scheint mir fast, als habe der Himmel seine Wölbung verloren und die Ferne sei ganz nahegerückt.

Erstarrt die Welt! Keinelei Bewegung weit und breit! Da bricht auf einmal ein Rasenschwärmer darüber. Heiser und trocken krächzen die schwarzen Vogel. Das Schweigen zerfällt und fällt. Bewegung!!!

Ich fühle wieder, daß ich bin. Wärme quillt in mir. Rüstig verdoppelt sich meine Schritte! ...

Frost. Dieses Eis bedeckt nun den breiten Strom. Ich stehe mitten auf der bländen, weiten Fläche. Den erstarrten Fluss zu überqueren, ist zu verlockend!

In die Nähe der Brücke bin ich gefommen. Runde festgezogene Eisblumen tragen unter meinen Füßen. Als ich auf erhärteten Schaum ginge! Eins der noch innen gewölbten Eisstücke — der Kelch einer der vielen märchenhaften Riesenrosen nimmt mich für die Dauer einer, einige Augenblicke währenden Rast auf. Dann geht es weiter — über Spiegelglas!

Dieses ist guterlos! Es klar, daß ich gemeint habe, in die schwarzgrüne Tiefe schauen zu können.

Meiner Wirklichkeit Lieblingsgedicht, das Gedicht von der Rose, die am Seeadam bis zur eisbedeckten Oberfläche des Wassers hinaufsteigt, — an der glasklaren Härte, die einen riecht! ... Wandere ich... ich trete, hin u. hergestoßen und mit erschöpftem Jammer zu dem auf dem Eis stehenden Meister ein. Ein Lehrer, fällt mir ein.

Unvermutet stößt ein helles Daubchen in mein Gehör. Wirklichkeit rüttelt mich auf. Vor mir eine Eisbahn! In laufender Geschwindigkeit fliegen junge, ausgelassene Menschen auf Schlittschuhen an mir vorbei. Es kommt mir vor, als vibrierte die Eisfläche kaum merklich. Ist der gedämpfte Ton, den sie gibt, nicht dem einer flüssig verführten Harfe verwandt?

Hier geben sich Farbenstämme aus der Fläche des Glühenden, dem die Welt zeitlich unterliegt. Eine Sibyllensäule wächst aus dem plackernden Tanz und rüttelt an der ehemalen Wölbung des Schweigens über dem Land.

Ich wurde, kaum weiß ich wie, mitten in den bunten Reigen hineingezogen. Mein Gefühl dehnt sich aus, von farbiger Lust umhoben, und läßt sich willig durch das Feuer des Gerriebes hinreichen. Lächeln nehm ich den Genuss der arglosen Ungehobenheit wahr, glück mit vielen. Die Menschen um mich ähneln der taumelnden Biene, der Taube, welche die Flügel spannt und sich vom Winde tragen läßt, sich auf ihm wiegt! ...

Hier geben sich Farbenstämme aus der Fläche des Glühenden, dem die Welt zeitlich unterliegt. Eine Sibyllensäule wächst aus dem plackernden Tanz und rüttelt an der ehemalen Wölbung des Schweigens über dem Land.

Das menschliche Herz schlägt im ersten Lebensjahr 105 bis 115 Mal in der Minute, später nur 72 Mal.

Zu Doro wurden Seidenstücke konfisziert, in denen zum Schmuggeln eingefügt waren.

Ein schottischer Pfarrer verbot seiner Gemeinde als fündig: Nähnchen und das Tragen von seidenen Streimpfen.

wie orangefarbene Blumen eines Feenreiches. Feine Glanzstreifen weben Kreuz und quer über den Fluss. Das Eis blitzt und spricht. Oben, auf der wichtigen, roten Ziegelsteinbrücke, die in der Dämmerung noch immer scharf stabil, schließt sich langsam die vollbesetzte elektrische Straßenbahn vorwärts. Der Wagen ist hell erleuchtet und die grüne Lampe an seiner Bordseite verbreitet unbestimmte Scheu: Die stieren, glühenden Augen eines grotesken Ungeheuers mit vierfachem Schädel betrachten im Vorbergschwinden neugierig das Treiben auf dem Eis.

## Kleines Feuilleton

Haben die Alten den "Schlucker" schon gesagt?

Diese Frage ist zu bejahen, ja, die alten Griechen haben sogar schon gewußt, wie man das lästige Leidet behoben. Das geht deutlich aus einem Gespräch mit dem Arzt Erximachos hervor. Hieraus hat klarlich Herr Dr. Schmidt in Bremen-Oberneuland in der M. med. W. außerordentlich gemacht und die berescende Siedlung Platos Gasmahl in Erinnerung gebracht. Hier sagt Aristophanes: "Der Erximachos, der kommt es zu mir entweder den Schlucker zu vertreiben, oder für mich zu reden, bis er mir vergebe." Darauf antwortete der Arzt: "Wenn du mir recht lange den Atem anhalten wirst, wird er dir vielleicht vergehen. Wo nicht, so spülle ihn mit Wasser hinunter. Wenn er aber barnstädt ist, so numm etwas, womit du die Nase reizen kannst, und niesel und wenn du das ein oder zweimal getan hast, wird er vergehen, wenn er auch noch so heftig ist." Im Laufe des Gesprächs erfahren wir dann, daß Aristophanes seine Schlucker los geworden ist, aber erst durch das fräftigste Mittel, das Niesen. Vielleicht versuchen unsere Lefer es auch einmal, wenn sie am Schlucker sind, welches der genannten Mittel ihnen hilft?

Die chinesische Sprache hat sich seit 4000 Jahren gleich erhalten.

Ein erwachsener Mensch atmet täglich etwa 9000 Liter Luft ein.

August 2. von Polen besuchte ein Gespann von acht jungen Hirschen.

Die Haubenherde ist erst im 19. Jahrhundert aus Asien nach Deutschland gekommen.

Der Wassergehalt der Gurken beträgt über 90 Prozent.

Die Schweiz hat zwei weibliche Richter angestellt.

Der Name Topas für die bekannten Edelsteine stammt von der Insel Topaz im Roten Meer.

Fahrenheit, der berühmte Thermometer-Einteiler, nach dessen Maß in vielen Ländern noch heute gemessen wird, starb im Jahre 1736.

2000 Jahre vor unserer Zeitrechnung wurde schon in China die Falkenjagd ausgebüxt.

Eine Mexikanerin hat auf einmal acht Kinder geboren.

Der Strauß, der größte Vogel, hat verhältnismäßig das kleinste Hirn.

Ausgewachsene Nilpferde wiegen vier bis fünf Tons.

Kop Horn ist nach dem Namen vom Geburtsort eines holländischen Entdeckers benannt, nämlich der Stadt Hoorn.

Der Küstenwurfang von Helgoland war im Jahre 1800 vierzigmal größer als heute.

Das menschliche Herz schlägt im ersten Lebensjahr 105 bis 115 Mal in der Minute, später nur 72 Mal.

Zu Doro wurden Seidenstücke konfisziert, in denen zum Schmuggeln eingefügt waren.

Ein schottischer Pfarrer verbot seiner Gemeinde als fündig: Nähnchen und das Tragen von seidenen Streimpfen.

Das hohe Trittbrett zu helfen. "Gute Nacht, Ruth. Gute Nacht, gräßiges Fräulein", riefen Christa und Bodo Hahn, aber während ihre Hand in der seinen lag, murmelte Schepenstede, nur ihr verständlich: "Ich danke Ihnen für diesen Abend und auf Wiedersehen."

"Sie reisen doch morgen."

"Ja, aber geben Sie nicht dennoch Möglichkeit?" —

Gäbe es nicht doch Möglichkeiten? Die Frage klang mit sonderbarer Beharrlichkeit in Ruths Ohren nach, als sie schon längst in ihrem schmalen Bett lag und Suse neben ihr friedlich atmete. Sie hätte neidisch werden mögen auf ihre Schwestern, die nach einem arbeitsreichen Tag unbeschwert Herzens schlafen konnten, während sie selbst Sorge und Unruhe wach erhielten. Sie wußte, daß sie an einem Scheideweg stand, und die Entschlüsse der nächsten Tage würden das Gesicht der Zukunft bestimmen. Sie spürte über ihrem Haupt das Kauschen einer geheimnisvollen Macht, die bereit war, in ihr Leben einzutreten.

Das Vergnügen und die Huldungen des Abends halten den Gedanken an Klaus Güssmar überlebt, jetzt, in der Nachtsilie kam er so laut zu Wort. "Haben Sie doch Vertrauen zu mir. Liebe, Liebe." Das hatte so bittend und einschmeichelnd geklungen. Sie sah Klaus ganz deutlich vor sich, sein schmales, gesundes Gesicht mit der schönen Stirn und den leidenschaftlichen Augen, und fühlte, daß sie ihn aus ihrem Leben nicht hinwegtun könnte. Sie sah auch sich selbst in seinen Armen, und ein weiches, seufzähnges Träumen befiel sie. Schön müßte es sein, die Semen zu werden — aber das oft Gedachte schlich auch jetzt erkaltend hinterher. Das Leben bestand nicht nur aus den süßen Rauschzuständen schwärmerischer Stunden, es konnte, sowohl es konnte auch ihr das Schwere bringen, das ihrer Mutter zuteil geworden war, und wovor ihr graute —

# Gleiwick.

## Stadttheater Gleiwick

Telefon 652. Direktion: Margot Heide und Walter Maierhofer. Telefon 652.

Freitag, den 10. Februar, nachmittags 5½ Uhr  
Zum letzten Male! Zum letzten Male!

### Die spanische Fliege

Schwan in 3 Akten von Franz Arnold u. Ernst Bach  
Sonntagnachmittag, den 11. Februar, nachmittags 5½ Uhr

Gastspiel Grete Condé, Breslau

### Der letzte Walzer

Overtüre in 3 Akten von Julius Brammer u. Alfred Grünwald. Musik von Oskar Straus.

#### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem so schweren Verluste meiner lieben Gattin, unserer guten, treusorgenden Mutter

(2590)

### Theresie Hoppe

besonders für die schönen Kranzspenden und das letzte Ehrengeleit, sagen wir ein herzliches Gott vergelt's. Insbesondere danken wir dem hochwürdigen Herrn Kaplan Kukowka für die lieben und tröstenden Worte am Grabe, ferner den Sängern für den erhebenden Gesang sowie den Eisenbahnfahrbeamten, besonders den Herren, welche die Verstorbene zur letzten Ruhe getragen haben, u. d. Mitgliedern der Frauenrose. Gleiwick, den 9. Februar 1922.

Paul Hoppe, Zugführer  
nebst Kindern.

#### Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie die schönen Kranzspenden bei dem Hinscheiden unseres lieben, guten Vaters, des Oberhäusers

### Thomas Bonk

sagen wir allen denen, die ihm das letzte Geleit gegeben haben, auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Erzpriester Bertick für seine trostreichen Worte am Grabe.

Biskupitz, den 6. Februar 1922. (2582)

Die trauernden Hinterbliebenen.

## Volksbildungsverein Gleiwick.

### Befanntmachung.

Unserer Bilanz-Befanntmachung vom 21. Oktober resp. 16. Dezember 1921 wird nochmals dahingehend ergänzt, daß die Haftsumme am 31. Dezember 1920 139 500,00 M.

betrug. Es waren 235 Genossen vorhanden, die 465 Anteile hatten.

Gleiwick, den 8. Februar 1922.

#### Gemeinnützige

### Heimstätten-Genossenschaft Gleiwick.

E. S. m. b. h.

Der Vorstand.

ges. Hache. ges. Cormann.

### Aufforderung!

Alle Personen, die von dem kürzlich verstorbenen Kaufmann

### Donat Stokossa, Gleiwick,

Bitterstraße Nr. 1

sich Geld oder irgend welche Sachen gelehen haben, im Besitz von Gegenständen zur Reparatur pp. befinden, vielleicht zum Nachlaß gehörige Objekte widerrechtlich sich angeignet, gekauft oder geschenkt erhalten haben wollen, werden hiermit zur **sofortigen Abgabe** an mich, bei Vermeidung von Weiterungen, aufgefordert.

(2574) Gläubiger-Ansprüche und Forderungen an die Nachlaßmasse sind glaubhaft, eitl. mit Beweisbelegen für die Richtigkeit derselben, dem Unterzeichneten bis zum 20. Februar 1922 bei Vermeidung des Verfalls anzumelden.

Emil Woitylak, Gleiwick, Niederwallstr. 10  
Fernruf 1294. Gerichtl. bestellter Nachlaßbegleiter.

#### Größere

### Lagerräume

zu pachten gesucht.

Geil. Angebote mit Preisangabe unter R. 206 an die Volksstimme Gleiwick.

## Städtische Lichtspiele

Gleiwick.

Freitag, den 10. bis  
Montag, den 13. Febr.

Der Totenklaus  
Drei verhängnisvolle  
Nächte

Kriminaldrama in 5  
Akten m. Eugen Klöpfer

Ferner

Bühnenstück: Original  
Williams Company in  
ihren reisend. akrobat.

Zwergen 7 Elfenputz mit  
dem kleinen Prinzen „Colibri“.

Staaten erregend. viel-  
seitige Leistungen. Ge-  
deigene Ausbildung.  
Überall das Tages-  
gejährr. (2594)

Gutes Theaterorchester.  
Währ. d. Belagerungs-  
aufstand. Auf. d. Werkst.  
3 Uhr. Ende 8 Uhr.

## Achtung Wohnungssuchende!

Bei entsprechender Rentabilität beab-  
schlage ich in Gleiwick mehrere Wohn-  
häuser mit 2- und 3-Zimmerwohnungen  
zu bauen. — Fertigstellungs-Termin  
spätestens 1. Oktober d. J. Kapital-  
trächtige Mieter, die auf eine Wohnung  
rechneten, wollen sich diesbezüglich mögl.  
bald mit mir in Verbindung legen.

### Stefan Kaluza, Bau-Geschäft

Gleiwick, Seehstraße 4.

2587)

### Besätze Spitzen Schneiderei- Artikel Kurzwaren

billigt im  
Barmer Spitzen- und  
Besatzartikel-Geschäft

Wilhelm Badrian,  
Gleiwick,  
nur Beuthenerstr. 12  
12596

### Knöpfe

für die Herren- und  
Damenkleider in  
bekannt

großer Auswahl  
bei 1373

N. Badrian  
Gleiwick  
Rathausstraße 4

1 goldener Trauring  
gefunden.  
abholen geg. Erstattung  
der Inserationskosten.  
Elektrische Industrie,  
G., Germaniastr. 12604

### Säde

gebraucht, laufen ständig  
Muz & Co., Gleiwick,  
Bahnhofstraße 12. (2502)

Laden-  
kontrollkassen  
von 600 Mark an  
Spezialhaus Condor  
Gleiwick, Überwallstr. 5  
Telefon 1422.

### Joh. Glembitsa

Mühlenbaumeister  
Ujest OS.

lieftet sämtliche  
Müllereimaschinen  
neu und gebraucht (2603)

Wasserräder, Holzkämme

Riemenscheiben

echte Schweizer

Seidengaze

Elevadorbecher

Gurte usw.

### Ata

### Henkel's Scheuerpulver

putzt  
reinigt  
Alles!



Ata eignet sich für alle  
Küchengeräte besonders  
auch für Ofen, Badewannen,  
Klosets, Marmor, Steinböden.  
Hersteller: Henkel & Cie Düsseldorf.

### Preis das Paket Mk. 1.50

#### Gehen Sie schlecht?

Haben Sie Ballenknoten, Schwiele  
unter den Füßen, Hohl-, Schwachs-

Senk-, Flach-, Plattfuß, so tragen

Sie nur mein hygien. patentiertes

Fußkorsett „Bugant“

kombiniert mit Ballenhörner. Einheitspreis pro Paar 160.— Mk.

ohne Ballenhörner 140.— Mk.

Sie gehen wieder leicht und schmerzlos.

1000fach glänzend bewährt und ärztlich verordnet.

Fußlänge in Zentimetern angeben.



Fuß-Hygieniker

W. Ruge,

Berlin Nr. 43,

Georgenkirchstr. 27.

Keine sogenannten Plattfuß-  
einlagen, keine Binden, keine  
Elast.-apparate mehr.

### 30 000 Meter Hemdenstoff

im ganzen oder geteilt zu verkaufen. Preis pro  
Meter 25 Mark. Muster stehen bei Einladung  
des Rückportos zu Diensten. Lieferung erfolgt nur gegen  
Voreinwendung des Betrages.

G. A. Mauersberger, Baute, Wend.-Graben 3

## NDL

NORDDEUTSCHER LLOYD  
BREMEN

## BREMEN SUDAMERIKA BRASILIEN - ARGENTINIEN

über Spanien-Portugal

Neuerbaute eigene Passagierdampfer  
„KÖLN“ und „CREFELD“  
mit neuengeschaffener  
Mittel-Klasse und III. Klasse

Die Mittelklasse, sowie die III. Klasse sind hervor-  
ragend eingerichtet: Passagierkammern, behagliche  
Wohnräume, Speisesäle, Rauchzimmer, Damenzsalon,  
ausgedehnte Promenadendecks, Baderäume, größte  
Bequemlichkeiten für die Reisenden.

Afahrt ab Bremerhaven:  
D. „KÖLN“ 18. März 1922

Auskunft, Fahrpläne und Platzbelegung durch:

**NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN**

und seine Vertreter

in Gleiwick: D. Lustig, Iah. S. Köppler, Bahnhofstraße 6

in Beuthen: C. Kaluza, Tarnowitz Chaussee 27

in Kattowitz: Albert Peiser, Grundmann-  
straße 26 (15156)

in Breslau: Norddeutscher Lloyd, General  
agentur Neue Schweidnitzerstraße 6 (Allianz-Haus)

## Partei-Büro.

Unseren Parteifreunden  
in den Kreisen Oppeln u. Groß-Strehlitz  
zur gesl. Kenntnisnahme, daß in Oppeln, Bielitz, ein

### Secretariat der Kath. Volkspartei O.-S.

eingericichtet worden ist.

Dienststunden: Montag und Freitag von 9-11 Uhr  
und 3-6 Uhr.

Rat, Auskunft und Hilfe wird unseren Parteifreunden  
aus beiden Kreisen stets bereitwillig zuteil werden.

Um rege Beteiligung unserer Interesse un-  
serer Mitglieder geöffneten Neueinrichtung bitte-

Die Parteileitung.

## Rauchtabak

Pfund 18.00 Mark.

Holländer 29 Pf. Schwarzer Krähen 22 Pf.

Borlotte 23 Pf. Gold Shag ... 27 Pf.

Bremer Blaub. 25 Pf. 21 Pf.

Dagobert Rund, Berlin N. 24.

Große Hamburgerstraße 1.

Dragee-Eier gefüllt Pfund 17 M.

Kofosflocken ff. " 15 "

Div. Bonbons " 10 "

Hustenbonbons 100 Beutel 150 M.

Tafel-Schokolade zu 100, 75, 50 und 25

Gramm billigt bei Th. Hammerling, Beuthen OS., Fabrik Kladowitzerstr. 2. Tel. 1411, 1258

Gum G. St. ist ff. empfohlen als bewährtes Mittel gegen

## Dominik- Großherzog für Brüder

Ökonom. Medizinal-  
auf Bärte für Bärte dabei  
in Herbs-Gasse bei Dr. Empfehlung  
Soden in allen Apotheken, Dr. Oeg-  
und Parfümerie.

## Hausfrauen spart Gas!

Warum ärgern Sie sich über Ihr

Vorbei mit den enorm hohen Gasrechnungen!

## Eingabe um Niederichlagung der Steuerrechte in O.-S.

Die Handelskammer Oppeln richtete am 23. Dezember 1921 an den Reichstag folgende Eingabe:

Die steuerlichen Verhältnisse im oberschlesischen Abstimmungsgebiet haben unter der Einwirkung der politischen Verhältnisse, sowie der polnischen Auffstände eine Gestaltung erfahren, die zu ihrer besonderen Berücksichtigung Anlaß gibt. Die Vorbereitung zur Einkommensteuerveranlagung für 1920 ist u. W. noch derartig im Rückstande, daß ihre endgültige Durchführung erst im nächsten Jahr erfolgen können. Für dieses Jahr steht vorher dem die Veranlagung der Einkommensteuer für 1921 und des Reichsnatopfers bevor, dessen Einziehung ebenso wie der Steuerabzug vom Arbeitslohn im Oberschlesien bisher nicht zur Durchführung kommen durfte. Im Januar 1922 wird die Veranlagung der Einkommensteuer für 1922, der neuen Vermögenssteuer und der Abgabe vom Nachkriegszuwachs fällig. Berücksichtigt man ferner, daß die nach der endgültigen Einkommensteuerveranlagung 1920 u. 1921 zu zahlende restliche Steuerschuld noch durch den Umstand erheblich erhöht werden wird, daß die darauf vorgeschriebenen laufenden Zahlungen sich noch nach Maßgabe des niedrigen Einkommens berechnen, das der letzten preußischen Veranlagung von 1919 zugrunde gelegen hat, so ergibt sich eine derartige Zusammenziehung großer Steuerzahlungen innerhalb kurzer Zeit, daß sie zu ernsthaften Besorgnissen hinsichtlich ihrer Leistungsfähigkeit Anlaß geben muß.

Es steht vor allem zu befürchten, daß die vielen und beträchtlichen Steuerzahlungen, die dem oberschlesischen Abstimmungsgebiet nach dem oben Gesagten für die zweite Hälfte des Jahres 1922 und die erste Hälfte des Jahres 1923 bevorstehen, für breite Massen des kaufmännischen und industriellen Mittelstandes eine unerträgliche Last bedeuten werden. Dazu kommen die nur schwer zu verwindenden und auch durch die Notstandsaktion nur zum kleinen Teil gedeckten wirtschaftlichen Schädigungen, die im Verlauf der polnischen Auffstände der oberschlesischen Bevölkerung zugefügt worden sind und die Gesamtlast noch für längere Zeit hinaus zu beeinträchtigen angeht. Außer diesen offenkundigen Tatsachen die allein schon hinreichen würden, eine Schonung des Abstimmungsgebietes motiviert erscheinen zu lassen, verdient noch das psychologische Moment eingehende Beachtung, das unter den besonders kritischen Verhältnissen des Landes von erheblicher Bedeutung ist. Es muß auf jeden Fall vermieden werden, daß ein allzu starker Steuerdruck die durch die Leiden der letzten Jahre sermürbte Bevölkerung in eine Erregung versetzt, die nach Lage der Sache nur zu leicht einen politischen, d. h. anti-deutschen Einschlag gewinnen könnte.

Der vielseitig geäußerte Wunsch nach Steuer-Erlichterungen erscheint nach dieser Sachlage durchaus gerechtfertigt. Wir hoffen, daß sich auch der Reichstag in diese Vorstellungen nicht verschließen wird, zumal die begründete Befürchtung besteht, daß die Häufung der Steuerzahlungen Zwangsmaßnahmen notwendig machen wird, die in ihrer Rückwirkung auf die ohnehin erzielte Volksstimmung zu verhängnisvollen Folgen führen könnten.

Soll der oberschlesischen Bevölkerung in steuerlicher Hinsicht geholfen werden, dann wird ein allgemeiner Steuererlaß dahin zu gewähren sein, daß die Nachzahlungen auf die Einkommensteuer 1920 nicht nur den Steuerpflichtigen bis 24 000 Mark, sondern auch sämtlichen übrigen Steuerpflichtigen erlassen werden. Ein solcher allgemeiner Erlaß ist schon aus dem Grunde zu befürworten, daß in einer für Oberschlesien so entscheidenden und unheilvollen Zeit ein großzügige Aktion weit bessere Wirkungen verspricht, als kleinliche Unterscheidungen zwischen den verschiedenen Vermögensschichten.

Wir richten daher an den Reichstag die ergebene Bitte, durch Annahme eines Gesetzes unserem Landesteile die im Vorstehenden erarbeitete steuerliche Erleichterung zu gewähren.

## Die 52-Stundenwoche in der Schweiz

Bor drei Monaten hat die Firma Jenny in Ziegelbrücke im Einverständnis mit den Behörden und ihrer Arbeiterkommission die 52-Stundenwoche eingeführt. Die Witze dieser ersten Bewilligung ließen nun, wie die "Neue Gloriener Zeitung" meldet, mit Ende Dezember ab, und da Firma Jenny ihren Arbeitern Gelegenheit geben wollte, sich über die Beibehaltung oder die Abschaffung der 52-Stundenwoche auszusprechen, fand am Mittwoch vor Neujahr eine geheime Abstimmung statt. Das Resultat ist folgendes: Bei einer Stimmabstimmung von 80 Prozent der Stimmberechtigten stimmten 341 für und 81 gegen die 52-Stundenwoche. Die Arbeiterschaft hat also mit vier Fünftel gegen ein Fünftel die längere Arbeitszeit mit bisheriger Arbeitsverdienst vorstellter gebunden, als die 48-Stundenwoche mit entsprechender Lohnverkürzung und zugleich volles Verständnis für die jetzige Lage unserer Industrie bekunden. Einheitsstimmte sich die Arbeiterschaft das bisherige Einkommen und andererseits ermöglichen sie der Firma den Weiterbetrieb für weitere Monate, wenn auch unter schwierigen Konkurrenzverhältnissen.

## Freie Bahn dem Tüchtigen

Wo sind die Staatsmänner zu suchen?

Die Streitfrage über die Fachminister ist alt. Es gibt Ministerien, wo der Fachminister unerlässlich ist, falls nicht der Minister eine starke Persönlichkeit darstellt. Darüber hat Fürst Bismarck in seinen "Gedanken und Erinnerungen" im Kapitel "Konsulsministerium" (Band 1, Seite 297 ff.) sehr interessante Ausführungen gemacht. Er sagt, daß der Finanzminister v. Bodenfels und der Handelsminister Graf Sternberg nicht instande gewesen seien, ihre Ministerien zu leiten, und daß sie sich darauf beschränkten, die Weißlätze der sachkundigen Nähe mit ihrer Unterschrift zu versehen. Finanzministerium und Handelsministerium sind so recht eigentlich Fachministerien gewesen, nach dem Zeugnis Bismarcks sind diese Ministerien unter ihm mit Kabinettsministern befreit gewesen, die den Dingen sich weltfremd gegenüber befinden.

Die "Börs. Blg." beschäftigt sich in einem Artikel, der vielleicht nicht mit Unrecht mit der Ernennung Dr. Hartmanns in Verbindung gebracht wird, mit der Frage: „Examen oder Leistung?“ Sie schreibt dazu folgendes:

Weitverbreitet ist in deutschen Landen noch der Überglaupe an das Prüfungszeugnis. Seine Bedeutung soll der Mensch nur durch ein Examen vor einer obigkeiten Behörde nachweisen können. Nur durch diese Pforte führt der Weg zum Ministerposten. Einigermaßen widerspricht diese Vorstellung der Erfahrung. Es hat nämlich sehr tüchtige Staatsmänner gegeben, die auch nicht das kleinste Examen gemacht hatten. Zum Beispiel George Washington, der erste Präsident der Vereinigten Staaten, hatte mit 15 Jahren die Schule verlassen. Und Benjamin Franklin war mit 12 Jahren Buchdruckerlehrling. Und Lincoln hat überhaupt nur 6 Wochen regulären Schulunterricht genossen. „Na ja, in Amerika“, wird erwidert werden. Wer wie ist es diesseits des großen Teiches? Macanthy hat einmal gefragt: „Die Liste der Staatswürdenträger Englands gäbe eine interessante Zusammenstellung von Staaten, denen die Anfangsgründung des Reichs, von Vatern der Admiraltät, denen die Grundzüge der Schiffsschule unbekannt waren, von Finanzministern, denen der Unterschied zwischen solidarisiertem und schwedender Schulden nicht gänzlich war, von Kolonialministern, die die Namen der Kolonien nicht wußten.“ Haben Sie darum ihre Plätze weniger gut, weniger glänzend ausgefüllt als „Fachmänner“, die sich von Stufe zu Stufe emporgedient hatten? Es ist ein hübsches Büchlein über englische Staatsmänner von Sir W. Vane im Main-Verlag erschienen. Die Parteinärrer, die nach „Fachministern“ rufen, könnten einiges daraus lernen. Winston Churchill, immerhin ein Mann von Format, welches Examen hat er bestanden? Husar war er, Zeitungsschreiber, Kriegsberichterstatter und dann — Kolonialsekretär, Handelsminister, Minister des Innern, Erster Lord der Admiraltät, Kriegsminister, Postminister, alles ohne fachmännische Vorbildung, ohne amtlichen Bestätigungsbrief. Oder Baldane, von Hause aus Rechtsanwalt, war ein ausgesuchter Kriegsminister. Oder Asquith, ebenfalls Anwalt, Minister des Innern, Schatzkanzler, Premier, Ober-Bonar Law, seines Zeichens Eisenhändler, wurde Kolonialminister, Vize-Geheimrat, Regelbewahrer und was noch sonst, ohne eine öffentliche Schule, geschweige eine Universität besucht zu haben. Oder Lloyd George, der arme Luddist, der sich zum Schreiber bei einem Rechtsanwalt durchhingerte: Handelsminister, Schatzkanzler, Kriegsminister, Erster Lord des Schatzes und Premier — wo war und ist er Fachmann, wo Fachminister? Wer ersten Angesichts ist er, wohin er auch gestellt wird, deinenreicher, tauriffig, ein führender Geist. Die Facharbeit ist Sache der Clerks, der Handwerker in der Beamtenschaft. Und wie in England, so ist es in Frankreich, was es schon von altersher. Man braucht nur die großen Namen wie Michelot, Marat, Tocqueville, Guizot, Thiers zu nennen. Für welches ihrer Aemter hätten Sie das Zeugnis über Fachkenntnisse bringen können? Oder 1870 der glänzende Kriegsminister Gambetta, Freyinet, war ein „kleiner Zwerg“. Und 1918, zu unerem Leidwesen, Clemenceau, Kriegsminister und leitender Staatsmann, jeder Boll ein überragender Führer, zu ihrem

Schmerz hat es die deutsche Nation erfahren, und dabei hat dieser Clemenceau seinerlei rechts- oder staatswissenschaftliches Examen gemacht; ein schlichter Arzt war er und dann Zeitungsschreiber. „Na ja, England; na ja, Frankreich!“ Aber bei uns ist es einmal des Landes nicht der Bruch. Und unter der Monarchie waren Fachkenntnisse für die Beauftragung auf den Ministerposten selbstverständlich Voraussetzung, und warum war das Beaumirand ministerhaft ...“

Am 19. Dezember 1868 verteidigte Bismarck im Herrenhaus die Freiheit, die Beauftragung überall da auszuforschen, wo sie zu finden ist. Wollte man sie in bürokratische Formen einlaufen, so mache man eine so rühmliche Laufbahn wie die des Ministers Holzer, der „vom Stantonien eines Reiterregiments“ zu der Stellung eines der ausgezeichnetsten Minister aufgerückt sei, zur Unmöglichkeit; hätte er examiniert sein müssen, so wäre Preußen um seine Dienste gekommen“. Lucius erzählt, wie er am 23. März 1878 von Bismarck empfangen wurde: „Halt, wollen Sie Finanzminister werden?“ Lucius lächelt, dankt und wiss aus dem Mangel an Fachkenntnissen hin. Bismarck: „Das Finanzministerium ist das einfachste von der Welt; wenn ein so unschöner Mensch wie Bodenfels mich ihm hat 8 Jahre vorstellen können, so kann das jeder.“ Bodenfels war der Mann mit den Fachkenntnissen, Lucius war — Schiffsarzt gewesen. Er wurde im Juni 1879 Landwirtschaftsminister, ein gar nicht übler. Später wurde im monarchischen Obergau-Staat Reichspostminister der Husarenregiment v. Bodenfels, ohne jede Spur von Fachkenntnissen, und hat sich in dem ihm freudigen Amt sogar eingearbeitet, besser als sein konserватiver Parteifreund v. Maltzahn-Gütsch, der vom Landherrn plötzlich zum Reichschaubstafelrat befördert wurde. Aber was war denn Bismarck selber? Der geschickte Referendar. Er hat die Assessorenprüfung nicht einmal versucht, weil er — so schreibt er seiner Mutter — den Ekel über die Altersarbeit nicht überwinden konnte. Er nahm seine Entlassung aus dem Staatsdienst und wurde Landwirt. Auf welchem Gebiet war er später „Fachminister“? Viehacht als Handelsminister? Kein Diplom, keinzeugnis hatte er vorzuweisen. Aber das Werk lobte den Meister.

Der frühere Reichslauzler Michaelis berichtet vom Grafen Zedlik: „Er war der genialste, dabei klügste und gewissenhafteste Verwaltungsbürokrat, den es nach meiner, ich darf sagen, umfassenden Personalannals gegeben hat.“ „Zur Überraschung aller Bürokraten“, in jugendlichen Jahren Regierungspräsident geworden, später Oberpräsident, Kultusminister und wieder Oberpräsident. Er war nicht in der Oberschule emporgelommen, hatte keine Universität besucht, feierte Examen bestanden. Und doch sagt Michaelis von ihm: „Ich möchte Ihnen die Verbesserung des Ideals des alten Regimes nennen.“ Derselbe Michaelis erzählt von einem mäßigen Volksschüler und Schlosserlehrling Schmidt, der ohne theoretisches Studium und ohne wissenschaftliches Handwerkzeug der Gründer der Heißdampftoskofomotive, die die Welt beherrschte, geworden sei und Königlicher Bauart und Dr.-Ing. h. c. — „und sein Lebenswerk wird noch eine Krönung erfahren, die die Welt in Staunen setzen wird“, die „Hochsturm-Heißdampftoskofomotive“. Und alles ohne Examen! Und Helfsrich berichtet in der Biographie Georg v. Siemens', dieser geniale Gründer und Leiter der Deutschen Bank habe, als er das Geschäft aufmachte, gar nichts vom Bankgeschäft verstanden und nicht gewußt, was die Worte „Geld“ und „Brief“ bedeuten. Und angesichts aller dieser Tatsachen will sich eine Partei, die offenen Blick für die Wirklichkeit zu haben versucht, von Schlagwörtern wie „Fachkenntnisse“, „Fachmänner“, „Fachminister“ verabschieden lassen? Oder was sonst sollen die „persönlichen Garantien“, die „persönliche Gewähr“ bedeuten?

Männer braucht das Reich, ganze Männer, Führer von Geist und Kraft; darum freie Bahn dem Tüchtigen, der seine Fähigkeiten durch die Tat beweist!

## Aus Oberschlesien

### Ter Eisenbahnsfel

Sein Charakteristikum gibt die "Königliche Zeitung" sehr treffend und ironisch: "Waren Buffon, Linne und Cuvier noch unter der Lebenden und hätten neu. Auslagen ihrer grundlegenden naturgeschichtlichen Werke zu bearbeiten, so mühten sie wohl einzelne ausgeworbenen Tergattungen aus ihren Systemen heraus, dafür aber auch neu entstandene Art- und Gattungen benannten und beschrieben. In der Familie Verda. Homo sapiens L., würden sie eine neu entdeckte Spezialart von dem Normalmensch untercheiden müssen, nämlich den Homo insipiens ferro-terius, auf deutsch Eisenbahnsfel. Die Beschreibung dieser Art würde zunächst ihre Fundorte nennen: Sie ist in allen sogenannten zwittrigen Ländern der Erde zu finden und häuft sich in den Eisenbahnwagen, vorzugsweise 2. und 3. Kl., auf selten in der 4. Klasse. Das Männchen dieser Gattung ist meist daran zu erkennen, daß es im Nichtsauberer, teilw. auch im schmutzigen Siefel auf die gegenüberliegende Bank, selbst wenn sie gepolstert ist, aufsitzt, wobei nur eine Handbreit Raum dafür zu finden ist, auf die bescheidene Größe anderer Reisender, ob noch ein freier Platz im Abteil sei, gewöhnlich verneint antwortet, auch wenn es nicht stimmt, wegen jeder ihm unbehaglichen Kleinigkeit mit den Mitreisenden krakeelt und mit dem Schaffner schimpft, sich breit wie mir irgend möglich hinstellt und, wenn es während der Fahrt schlafst, unfehlbar schnarcht. Finden sich mehrere Männchen von Homo insipiens ferro-terius in einem Abteil zusammen, so belästigen sie die nicht zu ihrer Gattung gehörigen anderen entweder durch Skatspielen oder durch andauernd überlange Unterhaltung. Das Weibchen der Gattung reist entweder allein oder mit Kindern, steht bis zur Abfahrt des Zuges unfehlbar am offenen Fenster und schwägt mit ihrer drausen auf dem Bahnsteig stehenden Begleitung, ohne irgendwelche Rücksicht auf die Inhaber der beiden

Gärtze zu nehmen, denen es nicht, Lust und Begeisterungsfreiheit nimmt; dann besetzt es den größten Teil des verfügbaren Raumes mit einem Dutzend größerer und kleinerer Gepäckstücke, läßt seine Jungen ohne Unterbrechung ausschlafen, im Abteil umherlaufen, sich wieder niedersetzen und von neuem über die Füße der Mitreisenden stolpern, und beginnt schon nach den ersten Haltestationen einen Teil seiner Gattung ist oft von einem Kanarienvogel in einem Käfig oder einem Hündchen in einem gepolsterten Korb begleitet, welches alle Welt anbietet und mit Schokoladenstückchen gefüttert wird. Der Naturforscher würde auch die auffallende Vermehrung der Gattung seit 1914 feststellen und eine interessante Unterstellung über die Gründe dos für vornehmen können.

(Richtpreise für Hindenburg.) Die hiesigen Kaufmännischen Vereine haben folgende Richtpreise festgesetzt, die bis zum 11. d. Mon. Gültigkeit haben: Margarine 25.— bis 32.—, Eidsen 7.— bis 8.—, Schäferkäse 8.— bis 9.—, Bohnen 6.— bis 7.—, M. Volkreis 9.— bis 10.—, Brudsch 7.— bis 7.50 M. Gerstenkraut 7.— bis 8.—, M. Griess 7.50 bis 8.—, M. Audein 10.— bis 12.—, M. Haferklo 7.—, M. Siedsalz 1.—, M. Sohne 8.—, Marmelade 8.— bis 10.—, M. Blaumarmut 10.— bis 12.—, M. Heringe v. Silic 2.20 bis 2.50 M. Seife p. Pf. 12.—, M. bessere Qualität v. Pf. 16.—.

(Catholischer Arbeiterverein St. Anna.) In der Mitgliederversammlung am Sonntag, mit der ein Familienerb verhindert war, hielt Lehrer Killepitsch von hier einen Vortrag über „Schule und Haus“. Killepitsch berichtete die Folgen des für uns verlorenen Krieges und bat vor allem, in den wirtschaftlichen Kämpfen um eine bessere Zukunft unserer Jugend nicht zu vergessen. Er gelobte sodann an Beispielen aus der Geschichte, welch gespenstische Einflüsse die Schule auf die kulturelle Entwicklung eines Volkes haben kann. Zum Schluß seiner lehrreichen Ausführungen empfahl Killepitsch, auf ein regelmäßiges Zusammenwirken zwischen Schule und Elternhaus hinzuweisen. — Die Versammlung wählte sodann eine sechsgliedrige Kommission zur Ausarbeitung neuer Statuten. Beschlossen wurde, von neu eintretenden Mitgliedern ein Eintritts-<sup>1</sup> von 2 Mark zu erheben. Für das ausgestellte Wintervergnügen soll am 21. Mai ein Frühjahrsvorgraben stattfinden. Zum Schluß der Sitzung empfahl der Vorsitzende Herr Kern, den Besuch der Vorträge des bisherigen Volkssbildungvereins, durch deren Veranstaltung man vor allem dem Wissensdrang unter der Arbeiterschaft Rechnung tragen wollte. Im geselligen Teil des Abends, den der zweite Vorsitzende Herr Holla, leitete, und in dessen Verlaufe auch der Vereinsvorsitzende, Herr Pfarrer Peschka erschien, gelangte noch ein hübscher Einakter und verschiedene Kuplets zur Aufführung.

(Katholisches Kreuzblindniss.) Sonntag nachmittag 4 Uhr Monatsversammlung im "Schwarzen Adler", worauf die Mitglieder, Großquidingsgruppe, Jungborn- und Quichborngruppe nochmals aufmerksam gemacht werden. a. (Der Militäranwärterverein Hindenburg-Zaborze) feierte am Sonnabend im Kasinoaal der Donnersmarckhalle sein Stiftungsfest in Form eines gemütlichen Bei-

den sei anstatt ein Regierungswörper zu sein. Gegen diesen Vorwurf wendet sich die Erfahrung, desgleichen gegen den Vorwurf, daß der Abgeordnete Rymer zu selbstherlich regiere. Die BPS scheint bereits zu merken, was los ist. Auch den beratenden Körper des Oberschen Volksrates werden die Warschauer einmal beseitigt schließen. Wenn sie die Macht dazu haben

:= (Oberschlesische Kohle für Lettland.) Lettische Blätter teilen mit, daß die Verhandlungen Lettlands mit Polen betreffend Versorgung Lettlands mit oberschlesischer Kohle erfolgreich verlaufen sind. Der polnische Ministerrat hat Lettland monatlich 12000 Tonnen Steinkohle bestätigt. Die ersten Kohlentransporte werden Anfang März dieses Jahres erwartet.

:= (Die neuen Zementpreise.) Nach einer Bekanntmachung des Reichskommissars für Zement vom 3. Februar wird die Gültigkeit der vom 1. Februar ab gültigen Preise für Zement nur für den 1. und 2. Februar festgesetzt. Vom 3. Februar ab werden die bisherigen Preise infolge Kohlenspreissteigerung bis auf weiteres um je 347 Mark erhöht.

## Kreis Gleiwitz

### Schneeboden

Die Schneeboden sind fürwichtig. Sie tanzen selbst dem Gescheiteten auf der Nase herum.

Auch dem größten Schwarzwälder macht der Winter manchmal etwas.

Für Schneebälle braucht man keine Bergmünzen zu zahlen.

„Die Sache geht glatt“ dachte der Schieber, da rutschte er aus und lag auf dem Rücken.

Gewissensfrage: Darf sich ein Republikaner wie ein Schneelönnig freuen?

:= (Doktor geworden) ist Johann Georg Böhml.

:= (Goldene Hochzeit.) Die Hausbesitzer Andreas und Florentine Schomburgsche Eleute hielten selbst feierlich gestern in geistiger und körperlicher Müdigkeit das Fest der goldenen Hochzeit.

:= (Cäcilienverein Huldschinskykapelle.) Das Vergnügen steht am Sonntag 12. 2. nachm. im Waldschloß statt.

:= (Todesfall.) Ein lange gesessener Bürger von Gleiwitz, der Oberstaatssekretär a. D. Johannes Kempa ist am Dienstag im Kieserstädtel seinen gegenwärtigen Wohnort nach einem längeren, schweren Leiden im 74. Lebensjahr verlassen. Der Verstorbene hat seiner Zeit der heilsamen Stadtgemeinde durch seine ungemein praktischen Erfahrungen als langjähriger Stadtkonrektor und unbescholtener Stadtrat wesentliche Dienste geleistet, auch sonst war derselbe in mehreren Kommissionen als Dezenzrat tätig.

:= (Schwinder.) Bei einer Witwe auf der Niederalmstraße logierte sich am 7. Januar ein Mann ein, der angab, Oberleutnant und Grubenpraktikant zu sein. Er nannte sich Gropp. Angeblich stammte er aus Trier. Am 4. Februar ist er verschwunden, ohne seine Schulden bezahlt zu haben. In Hindenburg soll er dasselbe Manöver ausgeführt haben.

:= (Nicht abgeholt.) Am 28. Dezember wurde in der Fabrikfestung des Bahnhofs ein Fahrer der Marktte Kuntzus Sponeberg aufgegeben. Später ließ man es nach Beuthen befördern. Dort ist es bis jetzt nicht abgeholt worden.

:= (Gestohlen) wurden einem Verführer von der Oberwallstraße ein vierdriger Sandwagen, einer Frau eine goldene Dame zu.

Kreis Hindenburg

## Kommunale Bodenpolitik

Hindenburg, 9. Februar.

Die hiesige Gemeindevertretung beschloß den Ankauf eines Grundstücks am Nordende der Ziegelstraße, das der Oberschlesischen Ternin- und Holzverwertungsgesellschaft in Königshütte gehört. Das 33,165 Quadratmeter große Gelände, das in Siedlungskreisen als Zukunftsland der Gemeinde bezeichnet wird, wurde zum Preise von 90 000 Mark erworben. Zwecks Verlängerung der Bürgerstraße genehmigte die Gemeindevertretung einen Vergleich in der Enteignungssache mit dem Bauunternehmer Staecken und einigen Erben, ausgrund dessen das Gelände zum Quadratmeterpreis von 7,50 M in den Besitz der Gemeinde gelangt. Zur Verbreiterung des Bürgersteigs auf der Dorotheenstraße vom Gasthaus Schwerdtner bis zum Gasthaus Metz wurde ein Vergleich in Sachen Schäffer und Genossen genehmigt, durch den ein seit dem Jahre 1906 schwebender Prozeß aus der Welt geschafft wurde. Der Eigentümer des Geländes, der die Gemeinde wegen Entschädigung von entzogenem Grundeigentum verklagt hatte, ist jetzt vom Oberlandesgericht mit seiner Klage kostenpflichtig abgewiesen worden, weil die Klage falsch abgesetzt war. Um nicht einen abermaligen Prozeß, der möglicherweise wieder 15 Jahre dauern kann, heraufzubeschwören, wurde der Vergleich, durch den die Gemeinde das insgesamt 656 Quadratmeter große Gelände zum Preise von 19,50 Mark pro Quadratmeter erwirkt, genehmigt, zumal von vornherein wenig Aussicht bestand, daß die Gemeinde einen neuen Prozeß gewonnen hätte.

sammenjens mit Theater und Tanz. Um das Gelingen des Festes, dessen Darbietungen von Vereinsmitgliedern und ihren Damen erfolgten, hatten sich die Kameraden Eisitz und Bauschke besonders verdient gemacht. — Rächte Monatsversammlung am 11. d. Mts. im Vereinslokal.

:(Turnverein der Fa. Deichsel.) Freitag abends 8 Uhr Monatsversammlung im Casino Deichsel.

:(Kinotheater.) Als zweite Aufführung seiner jungen Volksbüthne hatte sich der Bühnenvolksbund (Ortsgruppe Hindenburg-Zaborze) eine Operette gewünscht: "Der Jäger aus der Pfalz", eine lustige Volksoperette in drei Aufzügen von Hermann Marcellus, Musik von Johannes Richard. Die Spielzeitung war in Händen des Herrn Gerd Skiba bestens ausgehoben, der auch ohne Zweifel in der Rolle des Lindenwirts den Vogel abschöß. Am Dirigentenpult waltete Lehrer Alfred Kutschke mit viel Schneid und Umft seines Amtes, eifrig bemüht, den Kontakt zwischen Bühne und Orchester, das übrigens vorzüglich, manchmal leider zu kräftig spielte, herzustellen. Auch die übrigen Minnirkenden, vor allem der Träger der Titelrolle (Herr Kania), waren redlich bestrebt, recht abgerundete Leistungen zu zeitigen und der Aufführung, die sich übrigens in Unbetracht der herrschenden Kälte und der vielen Nachklangveranstaltungen eines guten Besuches erfreute, zu Erfolg und beispieliger Aufnahme zu verhelfen.

:(Wieder ein Raubüberfall.) In der Nacht zum 7. d. Mts. gegen 11 Uhr wurde der Milchhändler Prause von der Kronprinzenstraße 90 in Hindenburg, als er von einer Geschäftssturz heimkehrte, in seinem Bierestalle von drei bewaffneten Banditen überfallen, denen er auf Befragen angeben mußte, daß er sein Geld in der Wohnung verwahrt habe. Er wurde von einem der Banditen im Stalle bewacht, während sich die beiden anderen in die Wohnung begaben, wo sie die Chester des Ueberfallenen, die um Hilfe rufen wollten, am Halse würgten und sie zwangen, ihnen eine Kassette mit 1000 Mark auszuhändigen. Alsdann ergriessen alle drei unbehelligt die Flucht.

rr. Kunzendorf (Wegen Betruges) wurde gestern die Arbeiterin Olga H. von hier vom Schöffengericht Hindenburg zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt. Sie hatte der Frau Luise K. von hier eine Markttafel mit einem halben Liter Milch und Kartoffelschalen abgeschwindelt, unter der Vorspiegelung, von einer Frau S. aus Hindenburg gesichtet worden zu sein.

## Kreis Beuthen

:(Terminskreis für die nächste Schmiedgerichtsperiode) Für die am 18. Februar beginnende zweite diesjährige Schmiedgerichtsperiode wurden nachstehende Strafsachen angelegt: Montag, 13. Februar: Strafsache wider den Schlosser Alois Stanek, s. 3. in Untersuchungshaft, und den Kleidergezeljen Josef Buell, s. 3. in Strafsache, wegen Raubes; Dienstag, 14. Februar: Strafsache wider den Grubenarbeiter Adolf Kalinke, den Geizer Josef Gopodar und den Grubenarbeiter Alfonso Kapla, sämtlich aus Königshütte, wegen Notzucht; Mittwoch, 15. Februar: Strafsache wider den Arbeiter Sylwester Kroh und den Arbeiter Ludwig Wilczek, beide in Untersuchungshaft, wegen räuberischer Erpressung; Donnerstag, 16. Februar: Strafsache wider den Arbeiter Josef Biens aus Beuthen wegen Raubes; Freitag, 17. Februar: Strafsache wider den Grubenarbeiter Alois Lippok aus Königshütte wegen Raubes; Sonnabend, 18. Februar: Strafsache wider den Arbeiter Anton Matlik, Schwimmschloss, wegen Mordes; Montag, 20. Februar: Strafsache wider den Bauschlosser Richard Horwitz, s. 3. in Untersuchungshaft, wegen Raubes; Dienstag, 21. Februar: Strafsache wider den Glasarbeiter Emanuel Niesporek und den Arbeiter Johann Wieczorek, s. 3. in Untersuchungshaft, wegen Raubes und versuchten Mordes; Donnerstag, 23. Februar: Strafsache wider den Körnerverleger Josef Berger, Rosdorff, wegen Körperverletzung mit Todesfolge; Freitag, 24. Februar: Strafsache wider den Bergmann Wiktor Nowozin, s. 3. in Untersuchungshaft, wegen Notzucht.

al. (Der Wiedemarkt) am Mittwoch war gut besucht. Aufgetrieben waren 500 Pferde, was schon seit Jahren nicht der Fall war. Das Pferdematerial war im Durchschnitt gut. Seitens der Händler war das Angebot sehr stark, doch war die Kauflust gering. Im Durchschnitt wurden die Pferde mit 20–30 000 Mark gehandelt.

al. (Ein Mitglied der Grybbande festgenommen.) Unter den am Montag in Kattowitz verhafteten drei Schwerbeschwerden, befindet sich auch ein Mitglied der Grybbande, der den Spitznamen "Amerikaner" führt und bei dem Raubüberfall auf der Hohenholzberggrube beteiligt war.

al. (Ein Mitglied der Grybbande festgenommen.) Unter den am Montag in Kattowitz verhafteten drei Schwerbeschwerden, befindet sich auch ein Mitglied der Grybbande, der den Spitznamen "Amerikaner" führt und bei dem Raubüberfall auf der Hohenholzberggrube beteiligt war.

al. (Anzeige.) Wegen Bucher, Breitstreiterei und Handel mit Sägholz wurden mehrere Personen zur Anzeige gebracht.

# Ein Rechtsanwalt vor der Strafammer

Landgerichtsdirektor Dr. Krosta gegen Rechtsanwalt Fröhlich

600 Mark Geldstrafe

:(Gleiwitz, 9. Februar.

Der festste Fall, daß ein Rechtsanwalt als Angeklagter wegen Bekleidung vor Gericht steht, war gestern vor der 1. Strafammer des Landgerichts Gleiwitz zu verzeichnen. Angeklagt wegen Richterbekleidung war der Rechtsanwalt Dr. Froehlich aus Gleiwitz, den Vorwurf führte Landgerichtsrat Krajewski, die Anklage vertrat 1. Staatsanwalt Reichel, die Verteidigung führte Justizrat Koch.

Rechtsanwalt Dr. Froehlich hatte als Verteidiger eines wegen schwerer Urkundenfälschung zu 3 Jahren Gefängnis verurteilten Schichtmeisters die Wiederaufnahme des Verfahrens beantragt, weil nach seiner Ansicht nicht schwere Urkundenfälschung, sondern nur Betrug und einfache Urkundenfälschung vorliegen, diese Delikte aber unter die militärische Amnestie vom 7. Dezember 1918 fielen. Die Strafammer des Landgerichts hatte unter Mitwirkung von Landgerichtsrat Dr. Krosta und Landgerichtsrat Ullmann den Antrag als ungültig abgelehnt. Auf die Beleidigung des Dr. Froehlich hat das Oberlandesgericht den Antrag für zulässig erklärt. Nach Erhebung der angebotenen Beweise hatte die Strafammer den Antrag wieder unter Mitwirkung der Herren Dr. Krosta und Ullmann als unbegründet verworfen. Auf die nochmehrige Beleidigung des Dr. Froehlich hat das Oberlandesgericht den Antrag begründet erklärt und die Beleidigung vorliegen, die er in seinem Dienstzimmer ein Bild hängen habe, auf welchem 2 Bauern an den Hörnern und dem Schwanz einer Kuh hörten, während eine in Anwaltstracht gekleidete Person die Kuh milkt. Auf dem Bilde befinden sich einige Verse, der laute lautet: "Inzwischen melkt in guter Kuh, der Advokat die fette Kuh!" Die Frage des Verteidigers, aus welchen Gründen Dr. Krosta dieses Bild in seinem Dienstzimmer aufgehängt habe, weigerte sich Dr. Krosta zu beantworten. Dr. Krosta gibt weiter zu, daß er wiederholt zur Revisionschriftstücken der Anwälte Rambemerkungen, teilweise persönlicher Natur, gegen einzelne Verteidiger gemacht habe und behauptet, daß nach seiner Ansicht von dem Verteidiger unbegründete Revision und Revisionsbeleidigungen eingreichen würden und daß er durch seine Rambemerkungen die Aufmerksamkeit des Reichsgerichts hierauf habe lenken wollen, um das Reichsgericht zu einem Vorgehen zu veranlassen.

Der Verteidiger wies Dr. Krosta daraufhin, daß im Allgemeinen der Richter, dessen Entscheidung angegriffen werde, sich jeder weiteren Tätigkeit in dieser Sache zu enthalten habe und daß wenn Dr. Krosta eine Abänderung der Vorwürfe über Revision wünsche, er sich an die gegebenen Kürzungswünsche und nicht an das für derartige Fragen unzuständige Reichsgericht wenden müsse. Eine Neuerung über Verlogenheit der ober schlesischen Bevölkerung gibt Dr. K. in beschränktem Umfange zu, behauptet aber, hierzu durch seine Erfahrung als Strafammervorstehender berechtigt zu sein.

Auf Vorhalt des Verteidigers bestritt Dr. Krosta, sich Wünschen der Anwältschaft um Terminverlegung ablehnend zu verhalten, soweit allerdings nach seiner Ansicht der Geschäftslage ein Entgegenkommen zulässig sei. Es sei zwar richtig, daß die Termine auf höchstens 3 Wochen hinaus ansehen, er berücksichtige aber, daß eine ganze Anzahl Strafsachen sich der Terminsanberaumung nähre.

Zeuge Rechtsanwalt Woschek erklärte, daß er allgemeine Angaben über die dienstliche Tätigkeit des Dr. Krosta nicht machen könne, daß allerdings unter den Anwälten die Ansicht herrsche, daß in Strafsachen unter Dr. Krosta wenig zu erreichen sei. In einem besonderen politischen Prozeß habe er die Empfindung gehabt, daß Dr. Krosta sich als Vorstehender nicht so benommen habe, wie er sich nach seiner Ansicht hätte benehmen müssen. Er habe später zu der Revisionsbearbeitung des Zeugen eine Rambemerkung etwa des Inhaltes gemacht, der Zeug scheine der Verhandlung nicht mit Aufmerksamkeit gefolgt zu sein und er habe sich endlich unzulässigerweise in die Strafvollstreckung, die ihn als Vorstehender rechtfertigte, hineingemischt, indem er die Staatsanwaltschaft, welche die Strafvollstreckung als durch die Amnestie der S. R. vom 30. Juni 1920 erledigt ansiehen habe, daran hingerieben habe, daß seiner Ansicht nach die Aufstellung des Oberstaatsanwalts unrichtig und die Strafe zu vollstreken sei.

Alsfürsten ereigneten die Befindungen des Zeugen

Rechtsanwalt Dr. Herrnstadt. Auf die 1. Frage des

Vorstehers, ob Dr. Krosta bei den Anwälten den

Eindruck erweckt habe, daß er schon von Beginn der

Verhandlung an dermaßen von der Schuld der Anwälten überzeugt sei, daß er durch keinerlei Ge-

worstellung von seiner Ansicht abgebracht werden

könne, erklärte Dr. Herrnstadt, in dieser Allgemei-

heit müsse er die Frage mit einem platten Ja beant-

worten. Zum Beweise führte er sofort einen Fall

an, in welchem die Strafammer anscheinend gegen

den Willen des Herrn Dr. Krosta auf Freisprechung

erkannt habe und wo Dr. Krosta die Urteilsverkündung damit eingeleitet habe, die Angeklagte hat mit jedem Wort gelegen. Da die Strafammer nicht auf Freisprechung hätte erkennen können, wenn sie dieser Ansicht gewesen sei, bleibe nur die Möglichkeit, daß Dr. Krosta seiner persönlichen Verärgerung über die Freisprechung Ausdruck gegeben habe. Er wies seinerseits darauf hin, daß er der Zeit, wo Dr. Krosta den Vorwurf der Kammer führte, es sich sehr oft ereignet habe, den Richter Rechtsbegleitung vorzutragen. Der Zeuge enthalte aber den Vorwurf, daß Dr. Krosta und Herr Ullmann sich behaarlich den Tätern verschont hätten. Der Angeklagte habe in Wahrheit berechtigter Interessen gehandelt, als er den Schriftsaal niederschrieb. Auch der Inhalt sei nicht zu beanspruchen. Aus der Form schließe aber des Gericht die Absicht der Beleidigung. Der Angeklagte habe in zwei anderen dieselbe Sache betreffenden Eingaben denselben Inhalt in eine andere mildere Form gebracht, daraus folgere das Gericht, daß er die instruktivierten schaue Form lediglich zum Zwecke der Beleidigung gewählt habe.

Nach fast zweistündiger Beratung verkündete der

Voritzende Landgerichtsrat Krajewski: das Ur-

teil dahin, der Angeklagte wird wegen Beleidigung

des Dr. Krosta und des Landgerichtsrat Ullmann zu

600 Mark Geldstrafe und zu den Kosten des Ver-

fahrens verurteilt und zwar aus folgenden Gründen:

Das Gericht nehme an, daß in dem zur An-

klage stehenden Satz eine nicht erweislich

wahrhafte Tatsache behauptet werde. Es sei nicht der Ansicht, daß der Angeklagte beabsichtigt

habe, den Richter Rechtsbegleitung vorzutragen. Der

Satz enthalte aber den Vorwurf, daß Dr. Krosta und

Herr Ullmann sich behaarlich den Tätern verschont

hätten. Der Angeklagte habe in Wahrheit berücksichtigt

rechter Interessen gehandelt, als er den

Schriftsaal niederschrieb. Auch der Inhalt sei nicht

zu beanspruchen. Aus der Form schließe aber des

Gericht die Absicht der Beleidigung. Der Angeklagte

habe in zwei anderen dieselbe Sache betreffenden

Eingaben denselben Inhalt in eine andere mildere

Form gebracht, daraus folgere das Gericht, daß er

die instruktivierten schaue Form lediglich zum Zwecke

der Beleidigung gewählt habe.

Der Prozeß ist deshalb von besonderer über den

Einzelfall hinausgehender Bedeutung, weil es sich

fragt, ob er etwa der Beginn einer Serie von Frei-

heitsurteilslagen gegen Anwälte ist. Die Ordnungs-

strafen sind nach langem Bemühen der Rechtsan-

wältschaft abgeschafft, sollten nunmehr Anwälte

ihre pflichtmäßige Wahrnehmung der Rechte ihrer

Klienten mit Beleidigungsakten bedroht sein, so

würde eine Schädigung der Allgemeinheit eintreten.

Wie wir hören, wird sich das Reichsgericht

mit diesem Prozeß noch zu beschäftigen haben.

gangen werde. Der Zeuge führte weiter aus, daß

Dr. Krosta im Verkehr in den Sitzungen und woh-

auch bei sonstigen Diskussionen, die der Zeuge aber

mit Dr. Krosta nicht hatte, von außerordentlicher

Höflichkeit sei, daß er diese aber vermisse lese, in

den Rambemerkungen zu den Revisionschritten der

Verteidiger. So habe Dr. Krosta in einer bestimmten

Sache zunächst eine tribunale Bewertung ge-

macht, die nicht angebracht gewesen sei, weil der Zeuge keinen Schlauflaß zur Kritik eingereicht habe.

Eine weitere Rambemerkung müsse er als höchst un-

bedeutend bezeichnen, denn Dr. Krosta habe zu der Aus-

führung des Zeugen als Verteidiger an Rande be-

merkt "Was will er denn noch mehr?". Es sei richtig,

dass in den letzten Jahren sehr viele Revisionen ei-

folglos seien. Dies sei aber nicht auf ein leichtfertiges

Eingehen der Revisionen zurückzuführen, son-

dern darauf, daß Dr. Krosta ein sehr tüchtiger Ge-

Jurist sei, der es verstehe, die Urteilsbegründungen

gegen Revisionsangriffe zu verbauen.

Erster Staatsanwalt Dreieich führte aus, daß

der zur Anklage stehende Satz keinen anderen

Grund habe, als daß Dr. Krosta und Ullmann bei der Le-

itung und Entscheidung der Strafsache gegen den

Schichtmeister vorzüglich das Recht beugten. Dr.

Froehlich sei sich der Zwecklosigkeit des Ablehnungs-

antrages bewußt gewesen und habe durch den Satz

in rechtswidriger Weise

## Kreis Groß-Strehlitz

### Parteiversammlung in Colomnowska

Am verlorenen Montag hatte sich hier eine kleine Zahl von Damen und Herren in geschlossenem Kreise zu einem Vortrag über die Autonomie zusammengefunden. Der kleine Ring erweiterte sich im letzten Augenblick ganz unvorhergesehen durch eine stattliche Zahl von Arbeitern des hiesigen Werkes, die Zutritt erbaten und erhielten. Parteisekretär Thalhofer erklärte einleitend, daß er nun wohl gegen seine ursprüngliche Absicht und wider Erwarten vor Anhängern der verschiedenen politischen Richtungen spreche, aber die von ihm vertretene Autonomie dürfe eigentlich auch gar nicht vom Standpunkt einer bestimmten Partei aus behandelt werden. Es möchten auch alle darüber wachen, ob er einzelne Parteizelte vertrete. Es werde ihn jeder in seinem Sinne reden hören, weil die Autonomie ja auch eine Angelegenheit des ganzen Volkes sei. Redner ging dann auf das Wesen und die Geschichte der Autonomie ein und berührte darüber in verständlicher Form sehr Interessantes. Er stellte sich bei der Förderung der Autonomie hauptsächlich auf die Behauptung, daß bei der Verhinderung der Entwicklung der Stämme des Reiches eine Centralisierung der Verwaltung verhindert sei, während sie bei Gleichheit und Gleichmäßigkeit der Volksstämme gewiß heilbringend wäre. Er wies auf die Strömungen im Süden des Reiches hin, die nur der Wahrung der natürlichen Eigenart auch in der Verfassung getragen würden. Die Abstimmung habe ergeben, daß man einen eigenartigen Volksstamm nicht durch Mittel staatlicher Gewalt an einen anderen anpassen und angeleiten könne. Wenn man die für Deutschland ungünstige Abstimmung lediglich auf Konsensus zurückzuführen geneigt sei, so möchte er (Redner) ohne Entlastung Konsensus dazu bemerken, daß gewisse preußische Herren den Nährboden für das Unkraut Hebe lieferen, indem sie durch ihr ungeeignetes Verhalten im Volke Unzufriedenheit erzeugen. Niemand nehme daher Böswilligkeiten an, auch die staatspolitischen Erkenntnisse würden sich im Verlauf der Geschichte heben und verbürgen, wie auch die Sittenlehre heute eine andere sei als damals, wo man noch Menschen auf Rauchställen der Gottheit opferte. Man wolle Breukung Mikrofons in Oberschlesien nicht erwähnen, ohne in Dankbarkeit der großen Werk seiner Könige zu gedenken. Man müsse aber dem Volke nur ein dämmers Zeichen dafür geben, daß man ihm künftig auch mit Verständnis und Liebe zu begegnen bereit sei. Das äußere Zeichen dafür sei die Autonomie. Es lasse sich heute durchaus nicht darüber streiten, ob es eine andere Form der politischen Eingliederung Oberschlesiens ins Reich gebe, eine Form, die die gleichen Rechte garantiere, wie die Autonomie. Nein, die Autonomie müsse gegeben werden, weil das dem Reich am 20. März 21 neugebildete Volk die Erfüllung des Gegenwartsvorhabens erwartet. Breche man es, so erlöse ein neuer innerer Bruch, der größer, als der am 20. März eintretende sei. Die gesamten zweibrachigen Leute würden dann innerlich abfallen, und es würde dann schon wieder Hebe geben, die sich des nachvorsichtigen Oberichts in einem sicher nicht reichseinigenden Sinne annehmen würden. Davor müsse man warnen, denn hinter den Funktionären der mit der Autonomie agierenden Heimatvereinen sei der Reichstag mit dem in Gelehrtenkreis gezeigten feierlichen Vertragen der Autonomie verbündet. Man möge den katholischen Oberschlesiern das geben, was das protestantische England dem katholischen Irland nach 700 Jahren gegeben habe: die Autonomie und damit den Frieden und die Möglichkeit eines friedlichen Ausfluges aus einer Nacht ins Rosenlicht besserer Tage. Es besteht aber der Mitarbeit aller, auch deutscher, die am 20. März für Polen gestimmt hätten. Über dem trocknen Gedanken der neuen Heimat müsse man sich erneut zu frohem Bereich aller guten Kräfte zusammenfinden und Verrätern der teuren Heimat Platz ziehen.

Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Auf Antrag des Einberufers der Versammlung, des Herrn Gießermeisters M. Tulla, beschloß die völlig auf dem Boden der Autonomie stehende Verbindung, sich demnächst in einer Ortsgruppe der kath. Volkspartei zusammenzuschließen, nachdem sie erkannt habe, daß die Autonomie nur durch diese Partei vertreten werde. Ein provvisorischer Ausschuß wurde aus der Verbindung heraus gewählt, in welchen sich auf Empfehlung der Parteisekretärs erfreulicherweise auch bisher politisch orientierte Wähler eintrugen. Die Zusammensetzung ist folgende:

1. Vor.: Herr Milla, 2. Vor.: Herr Gaidz, Schriftführer und Rässler; Herr Bubala, Vertreter; Frau Wendl, und die Herren Fab. Lamisch, Orlong, Frau Milla, Herr Leistner, Herr Sch., Herr Bro. Herr Susek. Eine Ehrung durch Erben von den Blättern bat der Redner als Wilsens Andeckung aller zu gemeinsamer Arbeit denten zu dürfen. Man müsse sich wie ein Mann erheben und für die bessere Zukunft des Landes arbeiten.

(Vertretung.) Mit der Verwaltung der hiesigen Kreiskasse anstelle des schwer erkrankten Rentmeisters Sladek ist von dem Regierungspräsidenten der Kreisversicherungs-Obersekretär L. Linski bis auf weiteres beauftragt worden.

(Beim Tanz erschossen.) In Krempa hiesigen Kreises fand am Montag eine Theateraufführung mit anschließendem Tanzkranz statt, das sich zahlreicher Beteiligung erfreute. Auch aus Gogolin nahmen einige junge Leute hieran teil. Als diese sich auf den Heimweg begaben, kreachte plötzlich ein Schuß, durch den ein junger Mann und ein Mädchen schwer verwundet wurden. Beide mußten nach dem Gogoliner Krankenhaus geschafft werden, doch war das Mädchen bereits unterwegs, während der Zustand des zweiten Verletzten bedenklich ist. Ancheinend handelt es sich um die Wahninmatat eines Eisfischers. Der Täter ist unbekannt.

Ujest, 8. Februar. (Hohes Alter.) Der Stadtälteste Ignaz Neugebauer von hier feierte am 1. Februar seinen 80. Geburtstag in voller Freude und Rüstigkeit. Der albeliebte und geschätzte Jubilar war aus diesem Anlaß Gegenstand zahlreicher Ehrungen.

## Kreis Oppeln

(Parteibüro.) Unseren Parteifreunden in den Kreisen Oppeln und Groß-Strehlitz zur ges. Kenntnisnahme, daß in Oppeln, im Hause 14 ein Sekretariat der katholischen Volkspartei Oberschlesiens eingerichtet worden ist. Dienststunden Montag und Freitag von 9-1 und 3-6 Uhr. Rat, Auskunft und Hilfe wird unseren Parteifreunden aus beiden Kreisen stets bereitwilligst zuteil werden. Um rege Zuspruchnahme unserer in Interesse unserer Mitglieder geschaffenen Neueröffnung bittet die Parteileitung.

(Zu Regierungsräten ernannt) sind die Regierungsräte Wehrmeister Dr. B. Breslau, v. d. Lübe und Ebbendorf aus.

(Respektlos.) Aus einem Amtsraum der mineralisierten Kommunisten wurde eine lederne Altenalte (braun), eine umfangreiche Briefmarkensammlung im Werte von einigen tausend Mark und

## Die Strafanträge im Pasdziernikprozeß

39½ Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Gefängnis, 166 500 Mark Geldstrafe — Einziehung von über 2 Millionen Mark Übergewinn

Beuthen, 8. Februar.

Im Pasdziernik-Prozeß kamen heute die Strafanträge des Staatsanwaltes heraus. Nach einem längeren allgemeinen Plädoyer des Staatsanwalts über die große Bedeutung des Prozesses stellte der Staatsanwalt folgende Strafanträge:

Anton Pasdziernik ist schuldig der gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hohlerei, der vorläufigen Preistreiberei, des Kettenhandels, des Preistreibereikomplotts in Tatenheit, begangen in 24 Fällen, darunter in 14 besonders schweren Fällen, der vorläufigen Preistreiberei. Der Staatsanwalt beantragte für jeden der 24 Fälle je ein Jahr Zuchthaus. Wegen Beamtenunterschlagung in Tatenheit mit Preistreiberei und unerlaubten Machenschaften und preistreibertischen Komplott 9 Monate Gefängnis oder 6 Monate Zuchthaus. Wegen Bestechung in 4 Fällen je ein Jahr Zuchthaus unter Abwehrung mildernder Umstände. Für die Sirupabschiebung ein Jahr Zuchthaus. Für die Kartoffelschließung 4 Monate Zuchthaus. Für eine weitere Bestechung 3 Monate Gefängnis bzw. 2 Monate Zuchthaus. Wegen Vergehens gegen die Reichsgesetzordnung 6 Monate Gefängnis, eine Gesamtstrafe von 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Gegen den Angeklagten Schalekky wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hohlerei, der vorläufigen Preistreiberei, des Kettenhandels, des Preistreibereikomplotts in Tatenheit, begangen in 24 Fällen, darunter in 14 besonders schweren Fällen, der vorläufigen Preistreiberei. Der Staatsanwalt beantragte für jeden der 24 Fälle je ein Jahr Zuchthaus. Wegen Beamtenunterschlagung in Tatenheit mit Preistreiberei und unerlaubten Machenschaften und preistreibertischen Komplott 9 Monate Gefängnis oder 6 Monate Zuchthaus. Wegen Bestechung in 4 Fällen je ein Jahr Zuchthaus unter Abwehrung mildernder Umstände. Für die Sirupabschiebung ein Jahr Zuchthaus. Für die Kartoffelschließung 4 Monate Zuchthaus. Für eine weitere Bestechung 3 Monate Gefängnis bzw. 2 Monate Zuchthaus. Wegen Vergehens gegen die Reichsgesetzordnung 6 Monate Gefängnis, eine Gesamtstrafe von 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Gegen den Angeklagten Wazlawik wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hohlerei, der vorläufigen Preistreiberei in 24 Fällen, darunter in 14 besonders schweren Fällen, der vorläufigen Preistreiberei. Der Staatsanwalt beantragte für jeden der 24 Fälle je ein Jahr Zuchthaus. Wegen Bestechung in 4 Fällen je ein Jahr Zuchthaus unter Abwehrung mildernder Umstände. Für die Sirupabschiebung ein Jahr Zuchthaus. Für die Kartoffelschließung 4 Monate Zuchthaus. Für eine weitere Bestechung 3 Monate Gefängnis bzw. 2 Monate Zuchthaus. Wegen Vergehens gegen die Reichsgesetzordnung 6 Monate Gefängnis, eine Gesamtstrafe von 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Gegen den Angeklagten Bocho-Paun wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hohlerei in 24 Fällen, darunter in 14 besonders schweren Fällen, der vorläufigen Preistreiberei. Der Staatsanwalt beantragte für jeden der 24 Fälle je ein Jahr Zuchthaus. Wegen Bestechung in 4 Fällen je ein Jahr Zuchthaus unter Abwehrung mildernder Umstände. Für die Sirupabschiebung ein Jahr Zuchthaus. Für die Kartoffelschließung 4 Monate Zuchthaus. Für eine weitere Bestechung 3 Monate Gefängnis bzw. 2 Monate Zuchthaus. Wegen Vergehens gegen die Reichsgesetzordnung 6 Monate Gefängnis, eine Gesamtstrafe von 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Gegen den Angeklagten Grzibek wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hohlerei in 24 Fällen, darunter in 14 besonders schweren Fällen, der vorläufigen Preistreiberei. Der Staatsanwalt beantragte für jeden der 24 Fälle je ein Jahr Zuchthaus. Wegen Bestechung in 4 Fällen je ein Jahr Zuchthaus unter Abwehrung mildernder Umstände. Für die Sirupabschiebung ein Jahr Zuchthaus. Für die Kartoffelschließung 4 Monate Zuchthaus. Für eine weitere Bestechung 3 Monate Gefängnis bzw. 2 Monate Zuchthaus. Wegen Vergehens gegen die Reichsgesetzordnung 6 Monate Gefängnis, eine Gesamtstrafe von 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Gegen den Angeklagten Wazlawik wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hohlerei, der vorläufigen Preistreiberei in 24 Fällen, darunter in 14 besonders schweren Fällen, der vorläufigen Preistreiberei. Der Staatsanwalt beantragte für jeden der 24 Fälle je ein Jahr Zuchthaus. Wegen Bestechung in 4 Fällen je ein Jahr Zuchthaus unter Abwehrung mildernder Umstände. Für die Sirupabschiebung ein Jahr Zuchthaus. Für die Kartoffelschließung 4 Monate Zuchthaus. Für eine weitere Bestechung 3 Monate Gefängnis bzw. 2 Monate Zuchthaus. Wegen Vergehens gegen die Reichsgesetzordnung 6 Monate Gefängnis, eine Gesamtstrafe von 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Gegen den Angeklagten Bocho-Paun wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hohlerei in 24 Fällen, darunter in 14 besonders schweren Fällen, der vorläufigen Preistreiberei. Der Staatsanwalt beantragte für jeden der 24 Fälle je ein Jahr Zuchthaus. Wegen Bestechung in 4 Fällen je ein Jahr Zuchthaus unter Abwehrung mildernder Umstände. Für die Sirupabschiebung ein Jahr Zuchthaus. Für die Kartoffelschließung 4 Monate Zuchthaus. Für eine weitere Bestechung 3 Monate Gefängnis bzw. 2 Monate Zuchthaus. Wegen Vergehens gegen die Reichsgesetzordnung 6 Monate Gefängnis, eine Gesamtstrafe von 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Gegen den Angeklagten Grzibek wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hohlerei in 24 Fällen, darunter in 14 besonders schweren Fällen, der vorläufigen Preistreiberei. Der Staatsanwalt beantragte für jeden der 24 Fälle je ein Jahr Zuchthaus. Wegen Bestechung in 4 Fällen je ein Jahr Zuchthaus unter Abwehrung mildernder Umstände. Für die Sirupabschiebung ein Jahr Zuchthaus. Für die Kartoffelschließung 4 Monate Zuchthaus. Für eine weitere Bestechung 3 Monate Gefängnis bzw. 2 Monate Zuchthaus. Wegen Vergehens gegen die Reichsgesetzordnung 6 Monate Gefängnis, eine Gesamtstrafe von 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Gegen den Angeklagten Wazlawik wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hohlerei, der vorläufigen Preistreiberei in 24 Fällen, darunter in 14 besonders schweren Fällen, der vorläufigen Preistreiberei. Der Staatsanwalt beantragte für jeden der 24 Fälle je ein Jahr Zuchthaus. Wegen Bestechung in 4 Fällen je ein Jahr Zuchthaus unter Abwehrung mildernder Umstände. Für die Sirupabschiebung ein Jahr Zuchthaus. Für die Kartoffelschließung 4 Monate Zuchthaus. Für eine weitere Bestechung 3 Monate Gefängnis bzw. 2 Monate Zuchthaus. Wegen Vergehens gegen die Reichsgesetzordnung 6 Monate Gefängnis, eine Gesamtstrafe von 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Gegen den Angeklagten Bocho-Paun wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hohlerei in 24 Fällen, darunter in 14 besonders schweren Fällen, der vorläufigen Preistreiberei. Der Staatsanwalt beantragte für jeden der 24 Fälle je ein Jahr Zuchthaus. Wegen Bestechung in 4 Fällen je ein Jahr Zuchthaus unter Abwehrung mildernder Umstände. Für die Sirupabschiebung ein Jahr Zuchthaus. Für die Kartoffelschließung 4 Monate Zuchthaus. Für eine weitere Bestechung 3 Monate Gefängnis bzw. 2 Monate Zuchthaus. Wegen Vergehens gegen die Reichsgesetzordnung 6 Monate Gefängnis, eine Gesamtstrafe von 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Gegen den Angeklagten Grzibek wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hohlerei in 24 Fällen, darunter in 14 besonders schweren Fällen, der vorläufigen Preistreiberei. Der Staatsanwalt beantragte für jeden der 24 Fälle je ein Jahr Zuchthaus. Wegen Bestechung in 4 Fällen je ein Jahr Zuchthaus unter Abwehrung mildernder Umstände. Für die Sirupabschiebung ein Jahr Zuchthaus. Für die Kartoffelschließung 4 Monate Zuchthaus. Für eine weitere Bestechung 3 Monate Gefängnis bzw. 2 Monate Zuchthaus. Wegen Vergehens gegen die Reichsgesetzordnung 6 Monate Gefängnis, eine Gesamtstrafe von 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Gegen den Angeklagten Wazlawik wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hohlerei, der vorläufigen Preistreiberei in 24 Fällen, darunter in 14 besonders schweren Fällen, der vorläufigen Preistreiberei. Der Staatsanwalt beantragte für jeden der 24 Fälle je ein Jahr Zuchthaus. Wegen Bestechung in 4 Fällen je ein Jahr Zuchthaus unter Abwehrung mildernder Umstände. Für die Sirupabschiebung ein Jahr Zuchthaus. Für die Kartoffelschließung 4 Monate Zuchthaus. Für eine weitere Bestechung 3 Monate Gefängnis bzw. 2 Monate Zuchthaus. Wegen Vergehens gegen die Reichsgesetzordnung 6 Monate Gefängnis, eine Gesamtstrafe von 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Gegen den Angeklagten Bocho-Paun wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hohlerei in 24 Fällen, darunter in 14 besonders schweren Fällen, der vorläufigen Preistreiberei. Der Staatsanwalt beantragte für jeden der 24 Fälle je ein Jahr Zuchthaus. Wegen Bestechung in 4 Fällen je ein Jahr Zuchthaus unter Abwehrung mildernder Umstände. Für die Sirupabschiebung ein Jahr Zuchthaus. Für die Kartoffelschließung 4 Monate Zuchthaus. Für eine weitere Bestechung 3 Monate Gefängnis bzw. 2 Monate Zuchthaus. Wegen Vergehens gegen die Reichsgesetzordnung 6 Monate Gefängnis, eine Gesamtstrafe von 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Gegen den Angeklagten Grzibek wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hohlerei in 24 Fällen, darunter in 14 besonders schweren Fällen, der vorläufigen Preistreiberei. Der Staatsanwalt beantragte für jeden der 24 Fälle je ein Jahr Zuchthaus. Wegen Bestechung in 4 Fällen je ein Jahr Zuchthaus unter Abwehrung mildernder Umstände. Für die Sirupabschiebung ein Jahr Zuchthaus. Für die Kartoffelschließung 4 Monate Zuchthaus. Für eine weitere Bestechung 3 Monate Gefängnis bzw. 2 Monate Zuchthaus. Wegen Vergehens gegen die Reichsgesetzordnung 6 Monate Gefängnis, eine Gesamtstrafe von 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Gegen den Angeklagten Wazlawik wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hohlerei, der vorläufigen Preistreiberei in 24 Fällen, darunter in 14 besonders schweren Fällen, der vorläufigen Preistreiberei. Der Staatsanwalt beantragte für jeden der 24 Fälle je ein Jahr Zuchthaus. Wegen Bestechung in 4 Fällen je ein Jahr Zuchthaus unter Abwehrung mildernder Umstände. Für die Sirupabschiebung ein Jahr Zuchthaus. Für die Kartoffelschließung 4 Monate Zuchthaus. Für eine weitere Bestechung 3 Monate Gefängnis bzw. 2 Monate Zuchthaus. Wegen Vergehens gegen die Reichsgesetzordnung 6 Monate Gefängnis, eine Gesamtstrafe von 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Gegen den Angeklagten Bocho-Paun wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hohlerei in 24 Fällen, darunter in 14 besonders schweren Fällen, der vorläufigen Preistreiberei. Der Staatsanwalt beantragte für jeden der 24 Fälle je ein Jahr Zuchthaus. Wegen Bestechung in 4 Fällen je ein Jahr Zuchthaus unter Abwehrung mildernder Umstände. Für die Sirupabschiebung ein Jahr Zuchthaus. Für die Kartoffelschließung 4 Monate Zuchthaus. Für eine weitere Bestechung 3 Monate Gefängnis bzw. 2 Monate Zuchthaus. Wegen Vergehens gegen die Reichsgesetzordnung 6 Monate Gefängnis, eine Gesamtstrafe von 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Gegen den Angeklagten Grzibek wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hohlerei in 24 Fällen, darunter in 14 besonders schweren Fällen, der vorläufigen Preistreiberei. Der Staatsanwalt beantragte für jeden der 24 Fälle je ein Jahr Zuchthaus. Wegen Bestechung in 4 Fällen je ein Jahr Zuchthaus unter Abwehrung mildernder Umstände. Für die Sirupabschiebung ein Jahr Zuchthaus. Für die Kartoffelschließung 4 Monate Zuchthaus. Für eine weitere Bestechung 3 Monate Gefängnis bzw. 2 Monate Zuchthaus. Wegen Vergehens gegen die Reichsgesetzordnung 6 Monate Gefängnis, eine Gesamtstrafe von 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Gegen den Angeklagten Wazlawik wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hohlerei, der vorläufigen Preistreiberei in 24 Fällen, darunter in 14 besonders schweren Fällen, der vorläufigen Preistreiberei. Der Staatsanwalt beantragte für jeden der 24 Fälle je ein Jahr Zuchthaus. Wegen Bestechung in 4 Fällen je ein Jahr Zuchthaus unter Abwehrung mildernder Umstände. Für die Sirupabschiebung ein Jahr Zuchthaus. Für die Kartoffelschließung 4 Monate Zuchthaus. Für eine weitere Bestechung 3 Monate Gefängnis bzw. 2 Monate Zuchthaus. Wegen Vergehens gegen die Reichsgesetzordnung 6 Monate Gefängnis, eine Gesamtstrafe von 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Gegen den Angeklagten Bocho-Paun wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hohlerei in 24 Fällen, darunter in 14 besonders schweren Fällen, der vorläufigen Preistreiberei. Der Staatsanwalt beantragte für jeden der 24 Fälle je ein Jahr Zuchthaus. Wegen Bestechung in 4 Fällen je ein Jahr Zuchthaus unter Abwehrung mildernder Umstände. Für die Sirupabschiebung ein Jahr Zuchthaus. Für die Kartoffelschließung 4 Monate Zuchthaus. Für eine weitere Bestechung 3 Monate Gefängnis bzw. 2 Monate Zuchthaus. Wegen Vergehens gegen die Reichsgesetzordnung 6 Monate Gefängnis, eine Gesamtstrafe von 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Gegen den Angeklagten Grzibek wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hohlerei in 24 Fällen, darunter in 14 besonders schweren Fällen, der vorläufigen Preistreiberei. Der Staatsanwalt beantragte für jeden der 24 Fälle je ein Jahr Zuchthaus. Wegen Bestechung in 4 Fällen je ein Jahr Zuchthaus unter Abwehrung mildernder Umstände. Für die Sirupabschiebung ein Jahr Zuchthaus. Für die Kartoffelschließung 4 Monate Zuchthaus. Für eine weitere Bestechung 3 Monate Gefängnis bzw. 2 Monate Zuchthaus. Wegen Vergehens gegen die Reichsgesetzordnung 6 Monate Gefängnis, eine Gesamtstrafe von 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Gegen den Angeklagten Wazlawik wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hohlerei, der vorläufigen Preistreiberei in 24 Fällen, darunter in 14 besonders schweren Fällen, der vorläufigen Preistreiberei. Der Staatsanwalt beantragte für jeden der 24 Fälle je ein Jahr Zuchthaus. Wegen Bestechung in 4 Fällen je ein Jahr Zuchthaus unter Abwehrung mildernder Umstände. Für die Sirupabschiebung ein Jahr Zuchthaus. Für die Kartoffelschließung 4 Monate Zuchthaus. Für eine weitere Bestechung 3 Monate Gefängnis bzw. 2 Monate Zuchthaus. Wegen

# Lekte Localnachrichten

Gleiwitz. — Telephonanschluss-Aenderung.

Das Wohnungsamt hat von jetzt ab Telephonanschluss Nr. 55, das Hoch- und Tiefbauamt und das Versicherungsamt Nr. 712, die Baupolizeiverwaltung Nr. 1474.

Gleiwitz.

Poslau. — Straßenträuber.

Auf der Chaussee Schleskowitz-Poslau überfielen 2 bewaffnete Banditen den Wirtschaftsinspektor Behr aus Schleskowitz mit seinem Fuhrwerk. Sie raubten ihm das Gespann und seine Borschaft.

Gleiwitz. — Festgenommener Dieb.

In Richtersdorf verhaftete man beim Stehlen bei Schuhmacher Josef Wosniak aus Radzionkau bei Tarnowitz.

Gleiwitz. — Der dazu gehörige Eigentümer gesucht.

Ein goldener Schiring wurde gefunden. Auskunft an den Eigentümer in Fa. Elektrische Industrie, Germaniaplatz.

Tarnowitz. — Wem gehört das Fahrrad?

Auf dem Ringe wurde von der Apo ein herrenloses Fahrrad gefunden.

Tarnowitz. — Geheime Schnapsbrennerei.

Die G. W. in Radzionkau entdeckte beim Maurer Feliz Jurek und Häuer Kofel eine Schnapsbrennerei und beschlagnahmte die Apparate.

## Aus Schlesien

(Langenbielau, 7. Februar. Von einem tollwütigen Säderberg) wurden dieser Tage mehrere Personen und Hunde gebissen. Vier Personen mußten sich zur Schutzimpfung nach Breslau begieben. Der gefährliche Hund ist entkommen. Auch in Langenbielau sind vier Hunde von den Tollwut befallen und getötet worden. Die Hundespreu über eine große Anzahl Ortschaften ist bereits verhängt worden.

(Rothschönburg, 8. Februar. Hochzeit mit Hindernissen.) Mehrere bewaffnete Banditen drangen in die Abendstunde in die Wohnung des Beamten Johanna Smidt, ein, der sich mit seinen Angehörigen bei einer Feste einer befand und raubten die gesamte bereitstehende Würdebratutanteile der Tochter im Gesamtwert von ca. 1000 Tausend Mark.

(Nimptsch, 9. Februar. Explosions einer Lokomotive.) Auf der Bahnlinie zwischen Nimptsch und Grünberg wurde der von Nimptsch kommende Zug unweit Nimptsch anhalten und das Lokpersonal forderte die Fahrgäste auf, sich schweigens in Sicherheit zu bringen, da eine Kesselerplötz der Lokomotive drohte. Als die aus den Abteilen fliehenden Reisenden Deckung suchten, erfolgte auf der Lokomotive eine heftige Detonation welche die Maschine außer Betrieb setzte. Es wurde niemand verletzt. Der Zug blieb auf freier Strecke liegen. Die Fahrgäste mußten zu Fuß nach den nächsten Stationen gehen. Wie verlautet, soll die Explosion dadurch entstanden sein, daß im Kessel ein Wasser war.

## Neues aus aller Welt

(16 Millionen polnische Mark entlockt.) Die polnische Gesandschaft in Wien erstattete am 12. Januar eine Strafanzeige gegen einen gewissen Moses Wolfsohn, auch Wolfowicz, der im Jahre 1921 mit mehreren Märschällen in Warschau einige Firmen durch Fälschung von Frachtbriefen 16 Millionen polnische Mark entlockt habe. Die Betrügereien wurden auf den Namen und unter Missbrauch des amerikanischen Hilfskomites "American Joint Distribution Committee" begangen. Die

Frachtbriefe lauteten auf dieses Komitee und betrafen Lieferungen von Wehl, Kodenamlich, Schafsfleisch und Fett. Die Waggons sollten schon eingelagert sein oder sollen noch existieren aber in Wirklichkeit nicht. Die Schwerdelgesellschaft ließ sich mit den gefälschten Frachtbriefen die Kaufsummen einhändigen. Schließlich machten die entlockten Summen 16 Millionen polnische Mark aus. Nun wurde der gesuchte Wolfsohn unter dem falschen Namen Josef Kremer in Wien verhaftet. Er behauptet, selbst von einigen Amerikanern irreggeführt worden zu sein.

(Handgranatenanschlag auf einen Eisenbahnzug.) Von zuständiger amtlicher Seite wird mitgeteilt: Am 2. Februar 1922 wurde im Feuerbacher Tunnel ein verbrecherischer Anschlag auf den Arbeiterzug Nr. 1792, Stuttgart-Hauptbahnhof, ab 6.15 Uhr nachmittags, durch Legung von Handgranaten auf die Schienen verübt. Der Täter, der in kniender Stellung von dem Wächter des Tunnels gesehen wurde, aber im Rauche der Lokomotive des einfahrenden Zuges entweichen konnte, hat die Handgranaten an die Schienen gebunden, offenbar, um sie zu sprengen. Die eine Handgranate ist explodiert, während die andere, scharf geladen, an der Schiene vorgefunden wurde. Der Anschlag hat glücklicherweise keinen weiteren Schaden verursacht. Die Polizei hat die Nachforschungen nach dem Täter einzuleitet.

(Raubbord.) In der Nacht zum Sonntag wurde ein Raubbord in St. Georgen bei Diesen am Ammersee verübt. Der Oberamtsrichter a. D. Lüders, der dort seit 15 Jahren wohnt, und seine Haushälterin Hella wurden in der Villa von Stäubern überfallen und mit scharfen Instrumenten ermordet. Das Landhaus wurde zum Teil zerstört und an drei Stellen Feuer angelegt, um die Spuren zu verwischen. Eine Reihe von Zimmer sind ausgebrannt.

(Offener Brief an den Herausgeber der „Morgenpost“ Dr. jur. Fritz Kersting)

Mein Herr!

Sie veröffentlichten in der „Morgenpost“ eine Erklärung, in der Sie mich als „berufsmäßigen Chabeschneider und Verleumder“ hinstellten und mich einen „Chremann“ (in Sächsischen) nennen. Sie beschimpfen mich, weil ich behauptet habe, die „Ostdeutsche Morgenpost“ werde durch direkte oder indirekte Zuschüsse der oberschlesischen Großindustrie unterhalten und sei daher von ihr abhängig. Ich wiederhole hiermit diese Behauptung ausdrücklich und erkläre mich jederzeit bereit,

sie Ihnen zu beweisen.

Wenn Sie die Reklameprospekte Ihres Verlags durchlesen würden, worin in nüchternen Worten meine Behauptung von Ihrem Verlag selbst bestätigt wird, wenn Sie die Besitzverhältnisse Ihres Unternehmens näher kündten, würden Sie nicht leichtfertig Beschimpfungen aufstoßen. Ich bin bereit, Ihnen auf Heller und Pfennig die monatliche Unterhaltszahl der „Morgenpost“ vorzurechnen und Ihnen die Summe der direkten oder indirekten Zuschüsse zu nennen.

Ich nehme zu Ihren Gunsten an, daß Sie zu neu sind und geschäftlich zu unerfahren, um die Zusammenhänge zu durchschauen. Ich schicke das aus Ihrem Brief, den Sie an mich

wurden, sofort zu Ihnen zu beweisen.

Wit suchen zum sofortigen Antritt einen in der Delbrücke Kundigen

12577  
**Provisionsreisenden**

und erbitt. Bewerbungen mit Werdegang, Zeugnissen Referenzen unt. M. M. a. d. Volksst. Gl. einzureichen.

**Perfekte Korrespondentin**

welche auch in der Buchhaltung firm ist, wird zum sofortigen Antritt geführt. Bewerberinnen aus der Fabrikanbranche werden bevorzugt. Anfängerinnen kommen nicht in Betracht.

Zulässigster nebst Zeugnisschriften sind zu richten unter L. M. an die Volksstimme Gleiwitz.

Zum Antritt am 1. 4. sucht einen branchenkundigen

**Kontoristen**

welcher mit Fotografie und Schreibmaschine vertraut ist und die doppelte Buchführung beherrschte. Ferner einen tüchtigen, selbstt. igen

**Verkäufer**

für die Eisenwaren- und Werkzeugabteilung mit guten Branchenkenntnissen und

**1 Lehrling**

Sohn achtbarer Eltern mit höherer Schulbildung.

**Josef Augustin, Eisengroßhändl.**

Ruda O.-S.

**Für den Stadtteil Petersdorf**

für Lublinz und Laband

suchen wir für sofort zuverlässige

**Zeitungsaussträgerinnen.**

Meldungen erbeten an die

**Oberschl. Volksstimme**

Gleiwitz, Kirchplatz 4

12665

Karl Rybka, Friseurmeister

Gleiwitz, Kratzauerplatz 20.

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665

12665